...g.

Universal-Bibliothek

2220

JederBand ist für 20 Pfennig einzeln käuflich

Kyritz-Pyritz.

Posse mit Gesang in drei Aufzügen

von

H. Wilken und O. Justinus.

Musik von Gustav Michaelis.

Autorisierte Bühneneinrichtung.

Leipzig,

Verlag von Philipp Reclam jun.

Kyritz-Pyritz.

Posse mit Gesang in drei Aufzügen

von

H. Wilken und O. Justinus.

Musik von Gustav Michaelis.

Autorisierte Bühneneinrichtung.

Leipzig,

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

[1886]

Kyritz-Pyritz.

Personen.

Peter Lietzow, Stadtkämmerer und Gewürzkrämer,
Piepenberg, Apotheker,
Rux, Bäckermeister,
Eulalia,
Theudelinde, } deren Frauen,
Ulrike,
} Kyritzer.

Emil Thülecke, Secundaner, Lietzows Neffe.
Ebert, Ingenieur.
Frau Soltmann, Besitzerin des Hotels „zum goldenen Löwen" in Berlin.
Susanna, ihre Nichte.

Klobig, Stadtmusikus,
Schwefelmann, Schneider, } Pyritzer.
Nauke, Barbier,

Fritz, Hausknecht
Rose, Dienstmädchen } im goldenen Löwen.

Börner, Studiosus.

Jettchen,
Nettchen, } Schenkmädchen in Kyritz.

Ein Kegeljunge.
Ein Dienstmädchen.

Herren und Damen in Kyritz. Studenten.

Erster Aufzug.

Restaurationsgarten in Kyritz, von einem Staketenzaun eingeschlossen.

Alles mit Fahnen und Lampions geschmückt in kleinstädtischer Manier. Links vom Zuschauer ein Gasthaus, mit dem Schild „Zur Wilden Jagd." Rechts ein kleines Häuschen mit der Aufschrift „Zur Kegelbahn." Der allgemeine Auftritt ist durch eine Thür in der Mitte des Zaunes. Die Lampions brennen nicht.

Erster Auftritt.

Jettchen. Nettchen. Chor hinter der Scene. Dann **Eulalia.**

Die beiden Mädchen tragen während des Chores aus dem Garten Stühle in das Haus. Man hört von Zeit zu Zeit Kegelkugeln rollen und Kegel fallen. Der Chor wird im Kegelhäuschen hinter der Scene gesungen.

Chor. Vorwärts; mit frischem Arm
Und sich'rer Hand
Stehn auf der Kegelbahn
Wir unverwandt.

Wer heut der Sieger ist
In unserm Corps,
Den krönt der Lorbeerkranz
Als Matador.

Drum tapfer Mann für Mann
Zeig' jeder was er kann;
Die größte Intell'genz
Liegt in der Konkurrenz.

Jettchen (einen Stuhl abtrocknend). Die machen wieder einen schönen Skandal auf der Kegelbahn.

Nettchen. Beim Schweineausschieben sind sie immer aus Rand und Band. Heute wird sogar Wein getrunken.

Jettchen. Diese Verschwendung.

Nettchen. Es sind ja lauter wohlhabende Leute, die können sich das schon mal erlauben! (Ab mit Stühlen in das Haus.)

Jettchen. Vielleicht fällt auch ein ordentliches Trinkgeld für unsereinen ab.

Eulalia (junge Frau von achtundzwanzig Jahren; ist leise durch die Gartenthür gekommen, klopft Jettchen mit dem Sonnenschirm auf die Schulter). Heda, Jungfer Jette!

Jettchen (erschreckt). Die Frau Stadtkämmerer! Gleich will ich Herrn Lietzow rufen! (Will ab ins Kegelhaus.)

Eulalia (nimmt Geld aus der Börse). Halt, dageblieben! Mein Mann soll nicht wissen, daß ich hier bin. Da! Etwas für Ihre Verschwiegenheit!

Jettchen. Herrjeh! Ein blankes Markstück.

Eulalia. Jette, Sie ist eine kluge Person, sage Sie mir, was hat das zu bedeuten mit dem neuen Klub hier, nach dem unsere Männer ganz närrisch sind?

Jettchen (lacht). Ah, Sie meinen die wilde Jagd? Das ist manchmal zum Schieflachen.

Eulalia. Bei dem Titel wird einem ja angst und bange.

Jettchen. Seien die Frau Stadtkämmerer ganz unbesorgt. Diese wilden Jäger sind sehr zahm.

Eulalia. Auf dem Marktplatze soll indes einer die große Laterne zerschlagen haben. Man munkelt sogar, es sei mein Mann gewesen. Die Sache beängstigt uns Frauen im höchsten Grade. Vielleicht kann Sie mir ein Plätzchen anweisen, wo ich mich selbst von dem Treiben überzeugen kann.

Jettchen. Von meiner Stube aus können Sie alles genau beobachten. (Man hört im Kegelhäuschen plötzlich großen Jubel: Hurrah! Hurrah!)

Eulalia. Was hat dies Gebrülle zu bedeuten?

Jettchen. Da drin werden Schweine ausgeschoben. Wahrscheinlich hat eben einer den Preis gewonnen! Gleich kommen Sie her!

Eulalia. Rasch, führe Sie mich auf meinen Posten! (Ab mit Jettchen ins Haus.)

Zweiter Auftritt.

Lietzow. Piepenberg. Kux. Herren. Später **Kegeljunge.**
Lietzow ist bekränzt.

Auftrittslied mit Chor. (Aus der Kegelbahn.)

Das war ein Schub ganz kolossal,
Drei Kugeln richt'ge Kracher!
Ritsch! Lagen neune jedesmal
Und Lietzow ist der Macher.
Wie wird sich meine Olle freun,
Ich schrei gleich in die Stube rein:
Alle Neune! Alle Neune!

Chor. Alle Neune! Alle Neune!

Kux (ein richtiger Spießbürger).
Nee, so was von 'ne Kegelbahn,
Uff jeden Ball 'ne Ratze!
Das Brett, der reene Äppelkahn,
Die Kugeln vor die Katze.
Ich schiebe forsch und wunderschön,
Doch wieviel blieben mehrstens stehn?
Alle Neune! Alle Neune!

Chor (lachend). Alle Neune! Alle Neunne!

Kux. Unter neun Kugeln sieben Ratzen, das ist ja unnatürlich!

Lietzow (zu dem Kegeljungen, der mit dem bekränzten Kegel-König herausgekommen ist und ihm denselben präsentiert). Hier, Gustav, hast du dein Fünfpuppenstück und nun schlage dir seitwärts in die Büsche!

Kegeljunge. Danke schön, Herr Stadtkämmerer! (Ab ins Kegelhäuschen.)

Lietzow (schlägt Piepenberg auf die Schulter). Na, Apotheker, wie stehe ich da? Ja, gegen meine Rasanz kommt keiner an. Da hättet Ihr mich aber erst früher in Berlin sehen müssen! Formidabel!

Kux. Fange man nich wieder mit dein faules Berlin an. Kyritz is ooch nich zu verachten.

Lietzow. A la bonheur! Kyritz hat es in sich.

Kux. Hat es ooch.

Lietzow. Freilich ganz so groß wie Berlin is Kyritz nich.

Kux. Hat es ooch nich nötig!

Lietzow. Aber dagegen kann man sich nich verlaufen, spart das Geld für die Pferdebahn und wenn man zu einem Thore reinfällt, fällt man zum andern wieder raus!

Piepenberg. Wenn wir alle mal rüber reisten!

Lietzow. Ganz Kyritz? Das wäre imposant. In der Charlottenstraße würden sie wenigstens glooben, die Walhalla is aus. Aber erleben solltet ihr was? Ich kenne die Nester da!

Kux. Seht man zu, daß es heute nich wieder so spät wird. Dienstag bin ich erst um halb zehne zu Hause gekommen. Was soll denn der Nachtwächter von einem denken?

Lietzow. Du bist mir 'n schöner wilder Jäger.

Kux. Eigentlich is es überhaupt unrecht, daß ich so 'n Klumpatsch mitmache. Vor sieben Monaten is erst die Schwiegermutter von meinem seligen Stiefbruder verblichen.

Lietzow. Nischt von Schwiegermüttern. Heute wollen wir fidel sein und picheln, daß die Haide wackelt. Rin ins Vergnügen! (Singt.) Alle Neune! Alle Neune!

Alle. Alle Neune! Alle Neune! (Lustig ab ins Haus.)

Dritter Auftritt.

Emil. Später **Ebert.**

Emil (vorsichtig spähend, durch die Mitte eintretend. Emil ist eine Soubrettenrolle).

Auftrittslied.

Ich bin ein Mann und hab Kourage,
Die Liebe meine Brust beseelt;
Ist es nicht wirklich 'ne Blamage,
Daß mir die nöt'ge Länge fehlt?
Den stärksten Tabak kann ich rauchen
Und nippe gern mein Gläschen Wein,
Möcht in die Flut des Lebens tauchen
Und muß ein Secundaner sein.

Der Henker hol' die alten Heiden
Mit ihrem Griechisch und Latein,
Die Alten mocht ich niemals leiden
Es muß partout was „Junges" sein.
Susanne, Sannchen, Susannine
Nur dich begehret Herz und Sinn,
O wärst du honigsüße Biene
Erst meine Secundanerin!

Emil. Ich bin außer mir vor Wonne, wahnsinnig vor Kummer und gefoltert von Leidenschaft. Ich liebe, liebe einen Posaunenengel aus dem himmlischen Sphärenorchester. Aber der Engel ist in Berlin und ich in Kyritz. Kyritz sagt alles. Dieses eine Wort ist ein ganzes Konversations-Lexikon der langen Weile. Leider muß ich meine Gefühle verbergen, denn es herrschen gegen uns Secundaner bei den Schwiegereltern noch zu viele Vorurteile. Aber ich werde sie wiedersehen, endlich lacht mir ein Hoffnungsstrahl, Onkel Lietzow muß mir erklären, wie ihr Bild in seine Kommunalakten kommt. (Er hat eine Photographie aus der Tasche gezogen und dieselbe entzückt betrachtet; jetzt lauscht er an der Thüre des Gasthauses.)

Ebert (ist durch die Mitte eingetreten, hat den lebhaft agierenden Emil betrachtet und faßt ihn jetzt beim Ohr). Holla, junger Herr, was giebt es hier zu horchen?

Emil. Au! Au! — Ach Sie sind es, Herr Ebert?

Ebert. Gewiß bin ich es! (Nimmt ihm plötzlich das Bild fort.) Und wer ist denn das?

Emil (springt nach dem Bilde). Auf der Stelle geben Sie mir das Bild wieder!

Ebert. Und wenn ich es nicht thue?

Emil. Dann rufe ich meinen Onkel!

Ebert. Soll ich ihn selbst holen?

Emil (hält ihn). Lassen wir es lieber bleiben. Ich stehe mich so besser!

Ebert. Dann bitte ich um Aufklärung, wie dieses Bild in Ihre Hände kommt?

Emil. Nun denn, dieser Engel ist eine Göttin, die ich liebe und anbete.

Ebert. Weiter!

Emil. Weiter nichts!

Ebert. Dann will ich doch lieber Herrn Lietzow holen. Vielleicht stärkt das Ihr Gedächnis.

Emil (hält ihn zurück). Ist nicht nötig, es hat sich schon gestärkt.

Ebert. Wo haben Sie das Bild her?

Emil (ehrlich). Das ist ja eben das Rätselhafte bei der Sache. Sie wissen, daß ich in Brandenburg das Gymnasium besuche. Im vorigen Jahre hatte ich das Glück, meine Ferien in Berlin zubringen zu dürfen. Da lernte ich sie kennen. Ein Mädchen sage ich Ihnen, o! (Agiert stark.)

Ebert. Gehen Sie nicht aus dem Häuschen. Ich kenne die Göttin genau, Sie können sich also die Schilderung ersparen.

Emil. Ich hatte Gelegenheit, ihr einen kleinen Dienst zu erweisen, sie sah mich dafür mit einem Blicke an, mit einem Blicke, ach! (Agiert stark.)

Ebert (hält ihn). Na, na, na, nicht zu hitzig! — Ist das alles?

Emil. Leider. Ich erfuhr zwar ihre Adresse, aber am nächsten Tage mußte ich abreisen und glaubte schon, es sei alles vorbei, da, wie ich gestern die Aktenhefte des Onkels durchschnuppere — ich bitte Sie, was soll man in Kyritz sonst durchschnuppern — finde ich dazwischen dieses Bild.

Ebert. Eigentümlich!

Emil. Daneben in der Schublade lagen sechs gestickte Notizbücher, vier Brieftaschen, neun Geldbörsen und zwölf Paar Muster zu Hausschuhen.

Ebert. Und dazu diese Widmung: (Liest auf dem Bilde.) „Ihre treu ergebene Susanne."

Emil. Deshalb eben behielt ich die Photographie. Ich habe ein anderes Bild dafür in die Akten gelegt.

Ebert. Sollte Freund Lietzow ein heimlicher Vocativus sein? Dies Gehege will ich ihm gründlich verschließen.

Emil. Nun sagen Sie mir aber, was geht Sie die Geschichte eigentlich an?

Ebert. Sehr viel, Monsieur Naseweis. Susanne ist die

Nichte einer Person, von der ich hoffe, daß sie recht bald meine Frau sein wird.

Emil (stürzt ihm zu Füßen). Wär's möglich? Onkel, ich bitte um Ihren Segen!

Ebert (giebt ihm das Bild zurück). Soweit sind wir leider noch nicht. Meine Braut ist reich und ich ein armer Ingenieur ohne feste Anstellung. Sowie die Kanalvermessungen hier beendet sind, sitze ich wieder auf dem Trockenen!

Emil (aufstehend, die Photographie in der Hand haltend). Deshalb nehme ich Ihren Segen doch für genossen an! (Deklamiert.)

Wir wollen fest, mit männlichem Vertrauen
Auf unsern Schutzgeist und die Liebe bauen.
Von mir! Aus freier Hand gedichtet!

Vierter Auftritt.

Vorige. Eulalia.

Eulalia (aus dem Hause). Was hat denn der Monsieur da schon wieder? (Nimmt ihm das Bild.)

Emil. Alle Wetter, die Tante!

Ebert (lächelnd). Frau Stadtkämmerer haben die wilden Jäger auch einmal besucht? Recht gemütliche Gesellschaft!

Eulalia (ironisch). Sehr gemütlich! Ganz nach Berliner Anstrich. Natürlich; Sie sind ja der Gründer!

Ebert. Bitte, Ihr Herr Gemahl hat sich auch ausgezeichnet.

Eulalia. Ja, mein Peter zeichnet sich sehr aus! (Hat das Bild betrachtet.) Aber was ist das für ein allerliebstes Mädchen?

Emil (leise). Verraten Sie mich nicht!

Ebert. Dieses Mädchen? — Ja, das ist ein Mädchen — O, nichts von Bedeutung!

Emil (rasch). Es ist nur die Braut des Herrn Ebert in Berlin.

Ebert (ärgerlich). Was?

Eulalia. Ich gratuliere! Vermutlich sehr wohlhabend? (Giebt Ebert das Bild zurück.)

Emil. Kolossal! die Nichte der reichen Hotelbesitzerin

Soltmann. Der goldene Löwe ist in der ganzen Welt berühmt!

Ebert (will ihm einen Puff geben).

Emil (weicht aus).

Eulalia. Dann werden Sie uns wohl bald verlassen. Das wird ein harter Verlust sein — für die wilde Jagd! (Verbeugt sich spöttisch gegen Ebert.) Komm mit, Emil, unterwegs möchte ich gerne erfahren, was du hier eigentlich zu suchen hast.

Emil (zu Ebert). Merci! Zu Gegendiensten gern bereit!

Eulalia. Nun, wird's bald?

Emil (nimmt Ebert, der ganz verdutzt ist, das Bild aus der Hand). Da bin ich schon, Tantchen! (Beide ab durch die Mitte.)

Fünfter Auftritt.

Ebert. Lietzow. Piepenberg. Nux. Mitglieder. Später **Jettchen.**

Ebert. Durchtriebener Schlingel! Hat mich in die größte Verlegenheit gebracht.

Lietzow (tritt zuerst heraus). Willkommen, Hauptmann!

Ebert. Was macht die Jagd?

Lietzow (militärisch). Das Wild ist gestellt. Alle Hunde sind losgelassen!

Ebert. Und die Schützen?

Lietzow. Neune sind versammelt.

Ebert. So laßt zum Aufbruch blasen.

Jettchen (mit einem Briefe aus dem Hause). Herr Ebert, da ist ein Brief für Sie angekommen. (Ab, wieder ins Haus zurück.)

Ebert. Endlich! Seit Wochen habe ich ihn erwartet. Kinder, dieser Brief enthält mein Schicksal, hofft mit mir, daß er was Gutes bringt! (Öffnet hastig das Schreiben.)

Lietzow. Musikalische Teilnahme! La, la, la, la. (Er giebt die Tonleiter an und sie singen oder brummen vielmehr ganz leise mit wechselnden Akkorden, ohne Musikbegleitung.)

Ebert (liest dazwischen). Erfreuliche Mitteilung. Zeugnisse sehr günstig, die eingesandten Modelle haben allgemeine Zustimmung gefunden, unter sechsundzwanzig Bewerbern ist Ihnen die Stelle zuerkannt worden. (Ausgelassen.) Hur=

rah, Freunde! Jubel und Glück! Glockenstreuen und Blumenläuten! 5000 Mark jährlich! Ich bin Millionär!

Alle (drücken ihm die Hände). Wir gratulieren!

Ebert. Danke, danke, Kinder! Ich weiß, es kommt von Herzen. Euer Fest kann ich nun aber nicht mehr mitmachen. Die große Maschinenfabrik, welche mich engagiert, verlangt, daß ich mich spätestens morgen früh vorstelle und so packe ich denn meine Sachen und fahre mit dem nächsten Zuge. Also Ade und auf Wiedersehen! (Ab ins Haus.)

Alle (sehen sich verstimmt an).

Nux. Nu is es mit die Hauptmannschaft alle!

Piepenberg. Und ich glaube, mit unserer wilden Jagd auch!

Lietzow. Wenigstens wollen wir aber mit einem Hauptjux die Geschichte abschließen!

Piepenberg. Lietzow hat recht. Ganz was Kniffliches muß es sein!

Nux. Hauen wir den Nachtwächter durch!

Lietzow. Nein, ich weiß was Besseres. Seit Monaten schon haben wir uns vorgenommen, mal so recht auszurasen, aus dem Fundamente. Daß wir das hier in Kyritz nicht können, verbietet schon die staatsbürgerliche Reputation und dann unsere Frauen. Aber in Berlin kennt uns keiner.

Nux. Nee!

Lietzow. Da folgen wir unserm Freunde Ebert heimlich hin.

Nux. Das ist 'ne Sache!

Lietzow. Und dann —

Alle. Rin in den Strudel!

Lietzow. Den Weibern schwindeln wir irgend was vor.

Nux. Das mach' ich brillant.

Lietzow. Drüben führe ich euch zu Kroll, nach der Walhalla, ins Orpheum — —!

Alle (stecken a tempo den Finger in den Mund und sehen sich verschmitzt an). Orpheum! (Die Gruppe bleibt stehen.)

Lietzow. Du kommst doch mit, Nux?

Kux (vergnügt). Eigentlich habe ich Trauer, aber bei so was schließe ich mir nie aus.

Alle (a tempo sehr stark, in einer Reihe). Rin ins Orpheum!

Lietzow. Immer mitten mang ganz à la Paris! (Singt und tanzt Cancan.) Alle Neune! Alle Neune!

Alle (singen und tanzen Cancan). Alle Neune! Alle Neune! Alle Neune! (Ab ins Haus.)

Kux (allein). Nach Berlin! Das wird ein Hauptjux! — Da heißt es aber höllisch aufpassen, daß man nicht geleimt wird, denn die Berliner sollen es mit unsereinem gar nicht aufrichtig meinen. Besonders das schöne Geschlecht da soll sehr onimabel sein. Ich kneife die Oogen zu und seh' gar keine an, denn ich habe in so was zu traurige Erfahrungen gemacht, schon dunnemals, wie ich noch als Bäckergeselle auf die Wanderschaft war. Jott, was haben mir die Mädchen in meinem Leben schon alles geutzt.

Couplet.

Kux. Viel Malheur ist mir im Leben
Mit der Liebe arriviert,
Hab' mir unter hundert Fälle
Neunundneunzigmal blamiert.
Ach, ich meinte es so ehrlich
Und ich meine es so gut;
Freilich hab' ich Bäckerbeine,
Doch auch treues Bäckerblut.
Dabei war ich stets solid,
Hatt' ein herrliches Gemüt, —
Doch sie seh'n nur aufs Gesicht,
Auf die Tugend seh'n sie nicht!
Seit die Welt mich hat geboren,
Gab die Lieb' mir kein Plaisir,
's war Achtzehnhundertneunundreißig
Morgens um dreiviertel vier.

Erst in Sprottau war die Hulda
Köchin in der Rest'ration,
Da verkehrten viel Soldaten
Und das ist bedenklich schon.

O, wie liebt' ich sie unbändig,
Wenn sie Appelmus gerührt,
Und ich hätt' auf ihre Treue
Meinen Wochenlohn pariert.
Doch, o Gott, wie wurde mir,
Abend lausch' ich vor der Thür,
Kommt ein andrer an, heidi —
„Süßer August," sagte sie.
Der bekam auch Karbonade
Und sie herzt und küßt ihn schier;
Ich stand da als wie ein Esel
Und er war ein Muschketier.

O, wie hat in Luckenwalde
Die Agathe mich gefoppt,
Wenn ich ihrer nur gedenke
Mir das Herz vor Wehmut kloppt.
Ach, ihr Wuchs war schön und üppig,
Wer sie schaute wurde froh,
Dabei trug sie lange Locken,
Denn ihr Haarwuchs, der war so!
Sie ward meine holde Braut,
Doch da merkte ich — mir graut,
Ihre Üppigkeit war Hohn,
Weiter nischt wie Konfektion.
Die Haare hing'n am Fensterriegel
Und die Locken nebenbei,
Da verließ ich Luckenwalde,
Denn das ist doch Schwindelei.

Doch das schlimmste kam in Spremberg,
Da war eine Schänkmamsell,
Die that immer sehr gebildet
Und war meine Braut formell.
Alles mußte ich ihr kaufen,
Ein Korsett sogar zuletzt,
Dabei hab' ich für zwei Thaler
Meinen Siegelring versetzt.
Wie sie alles hatte weg,
War verschwunden sie, o Schreck,

Hin nach Wrietzen ging ihr Schritt
Und ein Schneider, der war mit.
Ich lief nach Kyritz aus Verzweiflung
Und trat in der Ehe Joch,
Meine Letzte die hieß Rieke,
Und die Rieke hab' ich noch. (Ab.)

Verwandlung.

Gutes Bürgerzimmer bei Lietzow. Mittel= und zwei Seitenthüren. Rechts ein Schreibtisch.

Sechster Auftritt.

Eulalia. Theudelinde. Ulrike. Damen heftig debattierend.

Alle. Nein, nein, das darf nicht sein.

Theudelinde. Dies Betragen geht zu weit!

Ulrike. Solchen Fax lassen wir uns nicht gefallen!

Alle. Nun und nimmermehr!

Eulalia (tritt in die Mitte). Bravo, meine Damen, so soll es nicht länger fortgehen. Dieser Jagdklub jagt uns Ruhe und Zufriedenheit aus der Stadt!

Theudelinde (sentimental). Wo bleibt die Poesie, bei diesem wüsten Treiben?

Ulrike. Olle Zimperlotte!

Theudelinde (empört). Frau Bäckermeisterin!

Ulrike (resolut). Na, was denn!?

Eulalia. Ich habe mich in Ihrem Auftrage heute in den Klub eingeschlichen. Welche Unterhaltung wurde von unseren Männern geführt. Anekdoten — Anekdoten!

Ulrike (neugierig). Hübsch?

Eulalia (ironisch). Sehr hübsch.

Ulrike. Sehn Sie woll! So was erzählt mir mein Rux nu nie wieder!

Eulalia. Jetzt gilt es, energische Mittel anzuwenden. Gründen wir Frauen einen Gegenklub!

Alle. Angenommen!

Eulalia. Ich habe im Geheimen alles vorbereitet und sogar eine Fahne gestickt. (Holt eine zierliche Fahne.) Emil! Hier ist sie! Hoch die lustigen Weiber von Kyritz!

Alle. Hoch!

Ulrike. Geht also vorläufig nach Hause, seht mal nach die Wirtschaft und dann kommt retour. Ich bleibe hier und will mit die Kämmerern und die Apothekern die Statuten beraten.

Eulalia. Halt meine Damen! Erst hören Sie die Kriegsartikel. (Ruft.) Emil! (Giebt ihm die Fahne. NB. Auf der Fahne ist ein Pantoffel gestickt.)

Lied mit Chor.

Eulalia (stellt sich mit der Fahne in die Mitte).

Die Hauptsach' für den Ehemann,
Was er mit Recht verlangen kann,
Bei kalt und warmer Witterung,
Is eine gute Fütterung.
Doch hat er die in seinem Haus
Und flitzt doch jeden Abend aus,
Zu bummeln mit der wilden Jagd,
Da zeigen künftig ihre Macht:
:,: Die lustigen Weiber von Kyritz, von Kyritz, von Kyritz! :,:

Alle.

:,: Die lustigen Weiber von Kyritz, sie zeigen ihre Macht! :,:

(Beim Refrain wird marschiert und der Rest ganz im Vordergrunde gesungen, wo alle in Reihen aufgestellt sind. Sie kokettieren ins Publikum, und machen leichte Cancanbewegungen.)

Emil.

Da wird ihm nie ein Strumpf gestoppt,
Am Oberhemd fehlt stets ein Knopp,
Die Stiebeln putzt die Jette nie
Und stellt sie ihm vor's Bette früh.
Nie kommt er nachts zum Hause rin,
Im Schlüsselloch steckt Watte drin
Und wenn er morgens schlafen thut,
Klopft man die Möbel voller Wut.
:,: Die lustigen Weiber von Kyritz, sie zeigen ihre Macht! :,:

Alle (wie oben).

:,: Die lustigen Weiber von Kyritz, sie zeigen ihre Macht! :,:

2

(Die Chordamen marschieren, Emil voran, durch die Mitte ab. Es bleiben Ulrike, Eulalia, Theudelinde.)

Eulalia. Beginnen wir also mit den Statuten. Wir haben ja hinreichend Zeit, denn vor Zehne kommen die Patrone sicher nicht nach Hause.

Theudelinde. Da träumt man denn allein in öder Nacht.

Ulrike. Piepsen Sie nich immer mang, Sie machen mir ganz schwiemelig!

Theudelinde. Es ist aber doch wahr!

Ulrike (am Fenster). Nee! Diesmal is es nich wahr — da kommen unsere Männer schon.

Eulalia. Wahrhaftig, sie sind es! Kinder, das hat was zu bedeuten.

Siebenter Auftritt.

Vorige, Lietzow, Piepenberg, Nux kommen durch die Mitte.

Die drei Männer (bleiben einen Moment als Bild in der Thür umschlungen stehen und rufen laut). Alle Neune! (Dann eilt jeder zu seiner Frau und begrüßt dieselbe charakterstisch.) Guten Tag, allerseits.

Lietzow. Da hör' mal, Eulalia, was ich auf der Kegelbahn gewonnen habe. (Spricht leise weiter.)

Ulrike. Was wird's denn sein?

Eulalia. Ich bin ganz erstaunt, Peter. Jetzt schon zu Hause? Du sagtest doch —?

Lietzow. Liebes Pusselchen, du weißt ja, wie das manchmal geht. Da kommt uns plötzlich eine ganz unangenehme Geschichte zwischen. Laß mir rasch ein Paar Anzüge einpacken, in einer halben Stunde müssen wir fort.

Die drei Damen. Wohin denn?

Lietzow. Nach Brandenburg zum Oberpräsidenten! (Schreit.) Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen!

Piepenberg, Nux (schreien noch lauter). Unter keinen Umständen! Nie! Nie! Nie! Nie!

Ulrike. Aber Nux, du bist ja ganz außer dich? Was haben Sie dir denn gethan?

Nux (heftig). Was sie mir gethan haben? Mir? (Leise zu Lietzow.) Was haben sie mir denn gethan?

Piepenberg. Es sind ja nur drei Tage!

Eulalia. Was giebt's denn aber so plötzlich?

Lietzow. Ihr wißt doch, daß Kyritzer und Wiesewitzer schon lange um den Schwemmkanal bei der Regierung eingekommen sind. Jeder will den Kanal möglichst nahe bei seiner Stadt haben. Die Wiesewitzer intriguieren gegen die Kyritzer und die Kyritzer gegen die Wiesewitzer. Übermorgen fällt die Entscheidung. Nun ist gestern eine Deputation der Wiesewitzer hinter dem Rücken der Kyritzer nach Brandenburg gefahren, um die Sache für sich besser zu betreiben. Aber wehe dem Kyritzer, der Schuld hat, wenn die Wiesewitzer triumphieren. Der Kanal gehört nicht zu Wiesewitz, er gehört zu Kyritz!

Piepenberg, Rux. Nieder mit Wiesewitz.

Lietzow. Wir werden für das ermordete Recht von Kyritz zu sprechen wissen!

Rux. Ha! ha!

Piepenberg, Rux. Ja, das werden wir!

Ulrike. Rux, du willst sprechen!?

Rux. Ich bin bloß bei's allgemeine Gemurmel. Aber wie murmle ich.

Eulalia. Es ist freilich ein Unsinn, denn ihr richtet doch nichts aus. Aber immer noch besser, als die Bummelei mit diesem Mosje Ebert.

Piepenberg. Erlauben Sie, Ebert ist ein bedeutender Mensch!

Eulalia (einfallend). Der soeben eine glänzende Anstellung erhalten hat und heute noch Kyritz verläßt.

Piepenberg. Wie, Sie wissen?

Eulalia (leise zu Theudelinde). Eben hat es mir die Jette rapportiert. (Laut.) Ich weiß sogar noch mehr. Ebert hat eine Braut, ein Fräulein Susanne Soltmann! —

Lietzow (sehr laut). Susanne Soltmann! — Au! (Bewegung; er tritt Rux.)

Eulalia. Die Nichte einer Hotelbesitzerin in Berlin. (Bemerkt die Bewegung Lietzows.)

Lietzow. Ah!

Rux (hinkt). Was is nu das für 'ne Sache, tritt mirs halbe Been ab und schreit eher au als ich!

Eulalia. Fehlt dir etwas, Peter?

Lietzow (sich bezwingend). O, nicht das Geringste! (Beiseite.) Mir wird himmelangst! (Laut.) Rasch — lege meine Sachen zurecht. Wir müssen dem Ebert, wollte sagen den Wiesewitzern zuvorkommen.

Ulrike (weint laut). Drei Tage soll ich dir nich sehen? Wirst du das denn ooch aushalten?

Kux. Ich werde mir Mühe geben.

Ulrike. Ihr Mannsleute dankt die Vorsehung lange nich genug davor, daß ihr uns gekriegt habt.

Piepenberg. O ja, ich danke!

Theudelinde. Wir beide schwärmen völlig für einander.

Piepenberg. Nächstens bin ich vor Enthusiasmus ganz weg!

Eulalia. Also keine langen Redereien. Kommen Sie, meine Damen, wir müssen uns beeilen! (Die drei Damen ab.)

Lietzow (sinkt in einen Stuhl). Susanne seine Braut? Das ist der Knax!

Piepenberg. Was ist denn los? Rede doch!

Lietzow (springt auf und läuft umher). O, dieser Filou, der Ebert. Er allein hat uns bei den Weibern verraten, woher wüßte denn meine Frau alles so genau?

Kux. Habe dir nich! Was kann er denn groß verraten haben?

Lietzow. Unglücksmensch, es handelt sich ja um mein geheimes Patenkind!

Kux, Piepenberg (lang gedehnt). Hihihi! Du hast geheime Patenkinder?

Kux. Ja, wenn du geheime Patenkinder hast!

Lietzow. Was verdreht ihr denn so die Augen dabei?

Kux (kratzt sich den Kopf). Das sind böse Geschichten!

Lietzow. Und meine Eulalia giebt in der Eifersucht jeder andern noch ein Doublé vor. Ein fünfzehnjähriges Patenkind mit einer reizenden Tante. Ich bin verratzt für ewige Zeiten!

Kux. Ich ginge nach Amerika.

Lietzow. Aber ich bin ja ganz unschuldig!

Kux. Dann ginge ich erst recht nach Amerika!

Piepenberg. So erzähle doch, vielleicht können wir dir helfen.

Lietzow. Ihr wißt, daß ich jung von hier nach Berlin kam, bis ich später meine Eulalia heiratete und wieder nach Kyritz zurückzog. Meine Frau ist 'ne Seele, aber so wie ich von Berlin zu reden anfange, wird sie rabiat. Berlin ist in ihren Augen schlimmer wie Sodom und Gomorrha.

Kux. Is es och!

Lietzow. Und ich bin ooch nicht gerade der olle Lot, der wegen seine Tugenden gerettet wurde.

Kux. Ne — du bist een Bengel! (Dabei stößt er Lietzow, der in der Mitte steht, jovial in die Seite, so daß dieser an Piepenberg stößt, der ganz links steht und von diesem Stoß etwa über das Drittel der Bühne fort und durch die Thür fliegt und eine ganze Zeit fortbleibt.) Weißt du, Apotheker — — — (Sie bemerken es erst jetzt, sehen sich erst erstaunt um, dann suchen sie mit den Augen nach dem Verschwundenen.)

Lietzow. Wo ist denn der Apotheker hingekommen?

Piepenberg (erscheint wieder durch die Thür, die Brille in der Hand, etwas betäubt und sich die Thür betrachtend, durch die er geflogen ist.)

Kux. Der Mensch kann aber auch nicht einen Augenblick stille stehen.

Piepenberg. Ich habe mir ja bloß die Einrichtung angesehen! (Kleine Pause.)

Lietzow. Dabei habe ich mir nischt vorzuschmeißen, als eine Dummheit.

Kux. Is gerade genug!

Lietzow. Ich liebte ein Mädchen —

Kux. Kommt vor!

Lietzow. Sie wollte aber nischt von mir wissen.

Kux. Fauler Zauber, Musik von Auber!

Lietzow. Sondern heiratete einen gewissen Soltmann, meinen besten Freund!

Kux. Sag mal, ist denn das vielleicht der Bruder von dem Struwe und Soltmann?

Lietzow. Ach, wie kommst du denn darauf?

Kux. Na sieh mal — weil ich doch mein Selterwasser von die Leute trinke, so stehe ich ja gewissermaßen mit ihnen in Geschäftsverbindung.

Lietzow. Ach Unsinn, die gehen einander gar nichts an. — Also heiratete einen gewissen Soltmann, meinen besten Freund!

Kux. Ein netter Freund!

Piepenberg. Erlaube mal! — Für 'n andern heiraten und für 'n andern an die Börse gehen, das is die höchste Freundschaft.

Kux. Wie kann denn überhaupt Struwe ein Bruder von Soltmann sein?

Lietzow. Das ist ja ganz gleichgiltig!

Kux. Nu, so gleichgiltig ist das nu nich, denn ich gebrauche doch das Wasser von die Herren. Ich kann es ja aber doch auch von einem andern beziehen.

Piepenberg (rennt während der lebhaften Struwe-Unterhaltung aus Angst vor einem neuen Stoße aus der Stube und horcht an der Thür.)

Lietzow. Was willst du denn immer mit deinem dämlichen Struwe?

Kux. Der is doch nich dämlich?

Lietzow. Du bist dämlich. Soll ich dir denn nu von dem Struwe oder dem Patenkind erzählen?

Kux. Ja, weißt du denn überhaupt etwas von Struwe?

Lietzow (rennt in der Stube herum und kriecht an der Wand hinauf). Dir erzähle ich überhaupt nichts mehr — komm du her, Apotheker. (Holt ihn sich herein.)

Kux. Na aber, das is nu keene Frage. Du hast etwas gegen den Struwe.

Lietzow. Also Soltmann wußte nichts von meine Gefühle für seine Frau und als die kleine Susanne uff die Welt kam, wurde ich sogar ihr Pate. Was soll ich lange reden. Jahre vergingen, da kriegte ich plötzlich die Nachricht, Soltmanns wären beide gestorben und hätten nischt hinterlassen, als ein unschuldiges Kind und ein um so schuldigeres Hotel.

Kux. Sag' mal, aber der Struwe, der lebt doch noch?

Lietzow. Was willst du denn wieder mit deinem Struwe?

Kux. Nu, von dem wolltest du mir doch was erzählen.

Lietzow. Zum Donnerwetter, nu hab' ich's satt. Willst du nu hören oder nicht?

Kux. Ja, ja, ja, ja!

Lietzow. Alles wäre für die kleine Susanne futsch gewesen, wenn ich nich geholfen hätte. Soltmann hatte eine Verwandte, eine energische, junge Witwe von achtzehn Jahren —

Piepenberg (sich die Hände reibend). Witwe von achtzehn Jahren!

Kux (ebenso). Hat ihm!

Lietzow. Die nahm die kleine Susanne und das große Geschäft in die Hand. Ihr Fleiß und meine paar tausend Thaler brachten den Krempel wieder in die Höhe.

Kux. Na und nu?

Lietzow. Was nu?

Kux. Ich meine, wie liegt der Zimmt mit die junge Witwe?

Lietzow. Was denn für 'n Zimmet? Die is Hotelbesitzerin in Berlin und eine höchst respektable Person!

Kux (enttäuscht). Ach so! Das is ja eine ganz gewöhnliche Geschichte!

Lietzow. Du hast ja aber danach gefragt.

Kux. Ach was, ich habe nach Struwe gefragt.

Piepenberg. Weshalb bist du denn aber so ängstlich?

Lietzow. Weil die beiden Frauenzimmer so schauderhaft dankbar sind. Seit Jahren kann ich mich vor gestickten Pantoffeln nich retten. Alle Augenblicke bedrohen Schlummerkissen, Ofenschirme und Geldbörsen meinen häuslichen Frieden. Ich zittere jedesmal, wenn der Briefträger kommt, denn wenn meine Eulalia so 'ne Liebesgabe mal abfassen würde, es wäre aus.

Piepenberg. Aber das hättest du ihr gleich zu Anfang sagen müssen.

Lietzow. Was du schlau bist. Erzähle du deiner Frau mal von einer jungen Witwe in bedrängter Lage, der du sechstausend Thaler gepumpt hast, dann wirst du ja sehen, wo du bleibst.

Kux. Ja, auf bedrängte Witwen sind sie schlimm und wenn sie noch so jung sind.

Piepenberg. Ist denn das Patenkind hübsch?

Lietzow (schließt den Schreibtisch auf). Eine allerliebste Krabbe! Hier habe ich ihr Bild liegen! (Sucht aus den Papieren ihr Bild heraus.)

Kux. Ich sehe Patenkinder für mein Leben gern.

Piepenberg. Warum denn in den Akten?

Lietzow. Weil das der einzige Ort ist, den meine Frau nicht kontrolliert. Übrigens hab' ich mir es selbst noch nicht einmal angesehen. Meine Frau kam ins Zimmer und da schob ich es eilig hinein. (Hat das Bild gefunden.) Da habt ihr sie. (Hält es ganz abgewandt ihnen hin.)

Kux. Ich wette, es hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Struwe. — — Das ist ja ein Kerl!

Piepenberg. Die Photographie von dem Nihilisten Hartmann!

Lietzow. Was, sollte sich das so verändert haben? Sapperlot, das ist wieder beängstigend. Entweder habe ich die Bilder in der Eile verwechselt, oder Eulalia hat — (beruhigt). Nee, des is Unsinn, wenn das der Fall wäre, hätte sie längst losgelegt. (Schließt die Papiere wieder ein und läßt dabei das Bild auf die Erde fallen.) Na, ihr werdet sie ja sehen! Der Jubel, wenn wir kommen! Diese Aufnahme, es wird riesig!

Kux. Du! giebt's auch Neunaugen in Berlin? Die esse ich nämlich sehr gern!

Piepenberg. Ja, es wird riesig in Berlin. Endlich werde ich *sie* sehen. Sie, mein Ideal!

Kux (erstaunt). Was? Du hast och 'ne „sie“ in Berlin?

Piepenberg. Ihr werdet es längst bemerkt haben, meine Theudelinde hat keine Seele.

Kux (glotzt ihn an). Was hat sie nich?

Piepenberg. Deshalb suche ich anderweiten Anschluß und habe ihn gefunden.

Lietzow. Apotheker, du bist ein Don Juan!?

Piepenberg. Nur theoretisch. Vor einiger Zeit fand ich in einer Berliner Zeitung das Inserat einer jungen Frau, die mit einem poesievollen Herrn in Briefwechsel zu treten wünschte. Dieser poesievolle Herr bin ich geworden. Wüßtet ihr, wie ihre Seele sich an die meine schmiegt.

Lietzow. Brieflich?

Piepenberg. Nur brieflich!

Kux (auf die Stirn deutend). Briefliche Schmiegelei! Piepmatz!

Lietzow. Na, so lange Stephan noch mit 'ne Groschenmarke zwischen eure Gefühle steht, ist die Geschichte nich schlimm!

Piepenberg. Sie unterzeichnet sich „Bettina das Kind."

Kux. Wird ein nettes Kind sein!

Piepenberg. Und ich Wolfgang Goethe!

Kux. Ach du meine Güte! So'n Stint!

Piepenberg. Nur unsere Seelen lieben sich, was hat die Äußerlichkeit damit zu thun?

Lietzow. Na, weißt du, mit den Seelen, das is 'ne eigne Sache!

Kux (singt). Die Seele schwinge sich wohl in die Höh, juchhe! Kennen wir!

Achter Auftritt.

Vorige. Emil durch die Mitte.

Emil (zu Lietzow). Die Tante läßt sagen, daß die Sachen gepackt sind; der Wagen steht vor der Thür, die Herren nach der Station zu bringen.

Lietzow. Also vorwärts, Kinder! Sei hübsch fleißig, Emil, nimm dir stets ein Beispiel an deinem Onkel Lietzow!

Kux (legt ihm die Hand auf den Kopf). Ja, mein Junge, dann wirste gut. Sieh dir auch den Seelenbruder an, den Apotheker!

Emil (thut als ginge er links ab, lauscht aber heimlich in der Thür).

Lietzow (kommt und holt Kux). Nanu, quassle nicht lange. Komm!

Kux (leise). Eigentlich ist es eine Niedrigkeit von mir, weil die Schwiegermutter von meinem seligen Stiefbruder erst vor sieben Monaten — das heißt ins Ballhaus gehen wir auch.

Lietzow. Natürlich. Komm doch man.

Alle drei (singen ad libitum).

:,: Nu stürz'n wir in den Strudel, Strudel rein,
Aus Rand und Band soll unsre Losung sein. :,:

(Alle drei tanzend durch die Mitte ab.)

Emil (in der Thür). Es war doch famos, daß ich horchte! — Ah, die Damen! (Zieht sich zurück.)

Neunter Auftritt.

Eulalia. Theudelinde. Ulrike. Später Emil.

Eulalia (durch die Mitte). Jetzt sind wir sie auf drei Tage los! Also zu unsern Statuten!

Ulrike. Was? Sie denken noch an solche Geschichten, wo unsere Männer mit schweren Strapazen sich für ganz Kyritz opfern?

Eulalia. Die Strapazen werden so arg nicht sein!

Theudelinde. Piepenberg und Strapazen! — Lächerlich!

Eulalia. Ich möchte sogar wetten, daß bei der Sache irgend eine Schwindelei im Spiele ist. Diese geheimnisvollen Winke, dieses Blinzeln und Flüstern, die Angst, welche offenbar auf den Zügen meines Mannes lag, haben etwas zu bedeuten. Gebe der Himmel, daß es nichts Schlimmes ist. Aber eine innere Stimme sagt mir —

Theudelinde (hat das Bild am Schreibtisch gefunden). Was ist denn das für ein Bild?

Eulalia (schreit auf). Ha! Dacht' ich's doch! Wo haben Sie das gefunden?

Theudelinde. Hier lag es; neben dem Schreibtisch des Herrn Stadtkämmerers!

Eulalia. Das Porträt Hartmanns! — Jetzt ist mir alles klar! Unsere Männer sind Nihilisten!

Theudelinde. Entsetzlich!

Ulrike. Was für Listen?

Eulalia. Verschwörer!

Ulrike. I wo wird Rux sich denn verschwören? Das ist ein Geschäft für Leute, die kein Geld haben.

Eulalia. O meine Ahnung! Peter, mein armer Peter!

Emil (vortretend). Beruhigen Sie sich, liebe Tante, diesmal sind Sie auf dem Holzwege.

Eulalia. Emil! Was weißt du? Rede!

Emil. Wenn Sie mich nicht verraten, erzähle ich ihnen, wo Ihre Männer hin sind!

Alle drei. Nach Brandenburg!

Emil. Sie werden sich hüten!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Sämtliche Damen.

Alle. Da sind wir! Da sind wir wieder!

Eulalia. Eben recht meine Damen, Sie sind, wie wir, arme, betrogene Geschöpfe. Auch Ihnen haben Ihre Männer erzählt, sie seien nach Brandenburg gereist.

Alle. So ist es!

Eulalia. Sie denken nicht dran!

Emil. Die Herren sind eben dabei, sich in den Strudel zu stürzen.

Alle. In den Strudel?

Emil. Sie machen eine Extratour nach Berlin.

Alle. Das ist schändlich! Unerhört!

Ulrike (rasch). Nuxen haben sie verführt, Ihr Mann und der Apotheker!

Emil. Ja, meine Damen, nach Berlin. Wissen Sie, was das bedeutet? Aus einem Abenteuer in das andere, abends um sechse ausgehen und morgens um sieben nach Hause kommen. Meine Tante, deine Tante! Champagner und Orpheum! —

Alle (halten die Tücher vors Gesicht). Ha! — Orpheum!

Ulrike. Das ist eine Niedertracht!

Theudelinde. Daß Ihr Mann ins Orpheum geht?

Ulrike. Nein, daß er mich nicht mitgenommen hat.

Emil. Aber wer hindert Sie denn, sich zu revanchieren? Gehen die Männer ohne Sie, so gehen Sie doch ohne Ihre Männer!

Eulalia (umarmt ihn). Emil, komm an mein Herz! Ja, meine Damen, wir reisen den Verrätern nach, um sie inmitten ihrer Laster zu entlarven.

Theudelinde. Aber wir allein? Die Herren sollen in Berlin sehr dreist sein! —

Ulrike. Halten Sie sich an mir. Da wagt sich keiner ran!

Emil. Zittern Sie nicht, Frau Apotheker, noch giebt es

Männer, die bereit sind, als Ritter für die gekränkte Unschuld einzutreten! Voilà! Ich bin der Ihrige, ich gehe mit.

Eulalia. Du bleibst zu Hause, um nach der Wirtschaft zu sehen.

Emil (beiseite). Meinst du? Sowie sie aus der Thüre sind, schleiche ich hinterdrein! (Erhebt die Fahne.)

Und nun Berliner freuet euch,
Jetzt kommen wir mit unserm Reich,
Als Rächer auf der Männer Spur,
Das wird 'ne lust'ge Extratour.
Dort lachen wir euch allen Hohn!
Bald wird es heißen „hat ihm schon."
Wenn kein' Raison bei Vatern wär,
Das wäre ja noch schönerer.
:,: Die lustigen Weiber von Kyritz, von Kyritz, von Kyritz!
Nu freue dir Berlin! :,:

Alle.

:,: Die lustigen Weiber von Kyritz, Nun freue dir Berlin! :,:
Hurrah!

(Hübsches Tableau. Kokettieren wie vorhin.)

Zweiter Aufzug.

Saal im Gasthof „Zum goldenen Löwen".

Zwei Mittelthüren. Links zwei, rechts eine Seitenthür. Ein kleines Sofa rechts dicht an der Wand vorne. Das erste Zimmer links vom Publikum führt Nr. 1. Das zweite, dahinterliegende ist mit einer Papptafel versehen, worauf das Wort „Bestellt" geschrieben ist. Das rechts belegene Zimmer ist bezeichnet mit „Privatzimmer".

Erster Auftritt.

Fr. Soltmann. Fritz aus Nr. 1. Später Börner. Studenten.

Fr. Soltmann (durch die Mitte mit zwei Bouquets). Ist das Balkonzimmer in Ordnung, Fritz?

Fritz. Jawohl, Madame; es stehen drei Betten drin.

Fr. Soltmann. Setze diese beiden Sträuße auf den Tisch und drehe dann den Schlüssel um.

Fritz. Nu is aber das ganze Hotel besetzt, nich der kleinste Winkel mehr frei. Wenn man die drei Herren aus Kyritz auch bestimmt kommen, für die wir Nr. 1 so schön ausgeputzt haben.

Fr. Soltmann. Sie haben mir erst vor einer Stunde nochmals telegraphiert. Wenn ich nicht da sein sollte und der Herr Stadtkämmerer mit seinen Freunden anlangt, so stellst du gleich ein Fäßchen Erlanger auf Eis in ihr Zimmer, ebenso ein kleines Frühstück.

Fritz (bringt die Bouquets ins Nebenzimmer). Wird pünktlich besorgt, Madame! (Ab nach Nr. 1, kommt wieder und geht durch die Mitte ab.)

Fr. Soltmann. Müssen auch gerade heute die Herren Studenten ihren großen Kommers hier feiern. Aha, da sind sie schon! (Öffnet die Thür links, worauf „Bestellt" geschrieben ist. — Durch die Mittelthür marschieren die Studenten, von Börner geführt, herein; sie sind in Wichs und jeder hat ein Seidel in der Hand. Während des Chores ziehen sie um die Bühne und gehen dann in das zweite Zimmer links hinein.)

Chor.

Studenten. Börner. (Gemischt.)

Frisch, froh mit lust'gem Sang
Ziehn wir hinaus —
Und unserer Lieder Klang
Zieht uns voraus.
Wo hübsche Mägdelein
Am Wege blühn,
Tauscht man ein Küßchen ein
Im Weiterziehn.
Ja, es schwellt voll Lust
Die St[illegible]entenbrust
Unser[illegible]ndherrlichkeit,
Jubeln[illegible]t's hinaus
Wie mit Sturmgebraus:
Hoch die goldene Burschenzeit.

(Ab links hinten.)

Fr. Soltmann (die Thüre hinter den Studenten zumachend). So, die sind vorläufig untergebracht. Sie haben eine ganze Tonne Bier auf dem Tische. Das wird wohl ein paar Stunden langen. Jetzt muß ich rasch mit der Auguste nach dem Markt gehen und einkaufen, sonst kommen wir mit den Vorräten zu kurz. (Ruft in das Zimmer rechts.) Susanne, meinen Hut und Mantel!

Zweiter Auftritt.

Susanne. Fr. Soltmann. Dienstmädchen. Letztere durch die Mitte mit großem Marktkorb, bleibt an der Thür stehen.

Susanne (von rechts mit Hut und Mantel). Hier, Tantchen! ich war schon damit unterwegs!

Fr. Soltmann. Ich gehe auf den Markt, sieh unterdes nach dem Rechten.

Susanne (hilft ihr Hut und Mantel anlegen). Verlaß dich darauf. Jemehr Trouble im Hause, um so wohler fühle ich mich.

Fr. Soltmann. Es ist recht fatal, daß unser Zimmer-Kellner gerade jetzt krank werden mußte. Der Agent hat einen kleinen Burschen zur Aushilfe engagiert. Er kann jeden Augenblick kommen.

Susanne. Wäre gar nicht nötig gewesen, ich mache das mit Fritz und der Rose schon.

Fr. Soltmann. Kind, das paßt für dich nicht mehr recht. Du bist ein großes Mädchen geworden und könntest beinahe heiraten.

Susanne (rasch). Wahrhaftig!? Das wäre reizend!

Fr. Soltmann (lachend). Ich glaube Mädel, du hast selber schon daran gedacht?

Susanne. Daran denkt doch jedes Mädchen! —

Fr. Soltmann. Na, so große Eile hat die Sache gerade nicht. Wer weiß indessen was geschieht. Vielleicht hat dein Herr Pate eine gute Partie für dich.

Susanne. Ich freue mich sehr darauf, Herrn Lietzow kennen zu lernen. Aus meiner Kinderzeit kann ich mich gar nicht mehr auf ihn besinnen. Aber mit dem Mann soll er sich nicht bemühen. Unseren Schatz finden wir Mädchen am besten allein.

Fr. Soltmann (lacht). Was sagt man zu der Jungfer Naseweis!? (Folgt Susanne.) Warte, ich will dir den Schatz suchen helfen.

Susanne (retiriert). Ist nicht mehr nötig, habe ihn schon gefunden. Aber du wirst den Markt versäumen, Tantchen. Sie kaufen dir die besten Sachen fort.

Fr. Soltmann. Wahrhaftig, das hätte ich bald vergessen! (Will fort.)

Susanne (ihr nachrufend, boshaft). Wenn du Herrn Ebert triffst, sag' ich laß ihn grüßen!

Fr. Soltmann (befangen). Na, freue dich, wenn ich vom Markte komme! (Ab mit dem Dienstmädchen.)

Dritter Auftritt.

Susanne allein.

Susanne (lacht). Adieu, Tante! Mir macht sie kein X für ein U. Auf so etwas versteht sich meine backfischliche Erfahrung. Umsonst habe ich keinen Anbeter, der mir so reizende Gedichte schickt. Aus Kyritz? Wer kann nur aus Kyritz anonyme Liebesbriefe an mich schreiben? (Erschreckt.) Himmel, wenn es gar Herr Ebert wäre? Er sah mich ohnehin stets so sonderbar an. Pfui, das wäre abscheulich. Die arme Tante ist ihm so gut — und er! Klara hat Recht, die Männer sind zu gefährlich, ich werde doch lieber auf den Rat hören, den mir der Herr Pate giebt.

Vierter Auftritt.

Susanne. Fritz.

Fritz (geheimnisvoll durch die Mitte). Sie sind angekommen.

Susanne. Wer?

Fritz. Die drei Herren aus Kyritz, von die Madame mir sagte.

Susanne. So führe sie herein.

Fritz. Gleich sind sie da! (Ab durch die Mitte.)

Susanne. Ebert soll es nicht wagen, mir in die Nähe zu kommen. Auf der Stelle werfe ich ihm seine heuchlerischen Briefe vor die Füße und sage —

Fünfter Auftritt.

Susanne. Klobig. Schwefelmann. Nauke. Fritz. Später Rose. Die drei Persönlichkeiten müssen in starkem Kontrast zu einander stehen. Dieselben sind komisch genial gekleidet, treten leise ein, stellen sich in die Mitte des Theaters und singen dreistimmig.

Klobig, Schwefelmann, Nauke (die Hüte hochhaltend, singen).
Sei uns gegrüßt, du holde Schöne,
Sei uns gegrüßt, gegrüßt, gegrüßt!

Klobig (am Schluß abwinkend). Aus! —

Susanne (betrachtet die Sänger ganz erstaunt). Die sehen aber sonderbar aus! Das Bier, das Frühstück! (Winkt Fritz.)

Fritz. Das sind ja putzige Kruken. Dies Kyritz muß 'ne nette Gegend sein! (Ab durch die Mitte.)

Klobig. Der Hausknecht sagte uns, es wäre hier ein Stübchen —

Susanne. Unser bestes Zimmer steht Ihnen zu Diensten. Für solche Gäste thut man ja gern was nur möglich.

Schwefelmann (in der Mitte stehend, hat eine Guitarre um, leise zu den andern). Kinder, hier ziehen sie uns das Fell über die Ohren! Adieu! (Will fort.)

Klobig, Nauke (halten ihn fest). Hier bleibste.

Klobig. Wir haben uns das Wort gegeben, zusammen zu wohnen und da darfst du auch nicht auskneifen.

Schwefelmann. Sie knöppen uns Uhr und Kette ab. (Debattieren.)

Susanne (beiseite). Wüßte ich nur, welches der Herr Stadtkämmerer ist. Die Tante hat mir auf die Seele gebunden, ihn in Gegenwart der andern nie Herr Pate zu nennen. Es soll in Kyritz niemand wissen.

Klobig. Entschuldigen Sie, Fräulein, es braucht gerade keine komplette Stube zu sein.

Nauke (süßlicher Tenor). Wenn wir sagen Stube, meinen wir Stühle.

Schwefelmann, (Schneiderphysiognomie). Der Abhärtung wegen. Sie sehen in uns drei fröhliche Sangesbrüder.

Klobig (zählt). Zwei, drei! (Klopft mit seinem Taktstock auf die Guitarre.)

Klobig, Schwefelmann, Nauke (singen).
Singe, wem Gesang gegeben,
Mächtig ist der Töne Macht;
Stets verschönt wird unser Leben,
Wo Gesang und Liebe wacht!
Wo Liebe wacht!

Klobig (abwinkend). Aus!

Susanne. Es ist der Auftrag meiner Tante, Ihnen das große Balkonzimmer einzurichten. Sie finden darin elegante Möbel, seidene Portièren, eine hübsche Jardiniere —

Schwefelmann (will hastig fort). Adieu!

Klobig, Nauke. Hier bleibste! (Halten ihn.)

Schwefelmann (leise). Ich habe bloß noch vier Thaler siebzehn Groschen! (Will wieder fort und wird gehalten.)

Susanne. Da kommt ja auch Ihr Bier und das Frühstück. (Winkt dem eintretenden Fritz, sowie Rose, die Sachen nach No. 1 zu tragen. Es geschieht.)

Schwefelmann. Verzeihen Sie, aber derartige Ausgaben —

Klobig. Unsere ganze Baarschaft besteht aus —

Susanne. Aber meine Herren, wollen Sie uns beleidigen? Von Bezahlen kann doch bei Ihnen keine Rede sein. Die Tante macht sich eine Ehre daraus.

Fritz und **Rose** (öffnen ihnen die Thüre und verbeugen sich). Bitte! —

Klobig, Schwefelmann, Nauke (sehen sich überrascht an). Kostet nischt? (Sehr vergnügt.) A la bonheur!

Klobig (auf die Guitarre klopfend, zählt). Zwei, drei!

Alle Drei. Heil und Ruhm sei dir beschieden,
Gastlich winkend lieblich Haus;
Dir erblüh' der reinste Frieden
Und entschieden ruf ich aus:
Heil! Heil! Heil! Heil!

(Das letzte „Heil" ziehen sie so lange, bis sie verschwunden sind; ab nach No. 1.)

Fritz (kopfschüttelnd). Die heulen ja was nettes zusammen.
(Ab mit Rose durch die Mitte.)

Susanne (lachend). Hahaha! Wäre die Ehrfurcht und Dankbarkeit nicht, ich hätte dem Herrn Paten samt seinen

Sangesbrüdern sicherlich ins Gesicht gelacht. Herr Lietzow soll früher ein flotter Lebemann gewesen sein. Da sieht man, wie das Kleinstädterleben den Menschen verändert.

Klobig (kommt vorsichtig heraus). Entschuldigen Sie, Fräulein, ist das ganze Bier für uns?

Susanne. Gewiß! thun Sie, als ob Sie zu Hause wären. Es ist auch ein Badeschrank im Zimmer.

Klobig (absprechend). Später! erst das Bier! (Will wieder hinein.)

Susanne. Einen Augenblick noch! (Halblaut.) Nicht wahr, Sie sind es?

Klobig (sieht sie verdutzt an). Ja, so viel ich mir entsinnen kann, bin ich es, der Unternehmer von die ganze Fahrt. (Beiseite.) Ein wunderschönes Mädchen. Augen hat sie, wie ein Maikäfer, wenn er vergnügt ist.

Susanne (innig, reicht ihm beide Hände). Ich danke Ihnen recht von Herzen, daß Sie gekommen sind.

Klobig (spricht das Wort „Pyritz" leicht aus). O bitte sehr, ganz auf meiner Seite. Wir hatten es uns schon lange vorgenommen, mal im Sommer — wo es doch faul in Pyritz geht —

Susanne. Ich weiß, Sie haben es nicht gerne, wenn man davon spricht.

Klobig. Von Pyritz? Lieb is es mir allerdings nicht. (Beiseite.) Besonders, da ich gar nich weiß, was sie eigentlich von mir will.

Susanne. Die Tante hat mir alles gesagt.

Klobig. So? Hat sie? Das ist sehr nett von ihr.

Susanne. Wenn Sie eine Ahnung hätten, wie schwärmerisch das ganze Haus von Ihnen spricht.

Klobig. Das Haus ooch? Das is nett von dem Hause! (Beiseite.) Wie kommt denn das Haus dazu?

Susanne. Die Berliner sind zu flatterhaft, sagt die Tante, wenn sich also eine gute Partie bei Ihnen für mich findet, — aus Ihrer Hand würde ich sie dankbar annehmen! (Schüttelt ihm kräftig die Hände, küßt ihm dann die Hand, wirft ihm Kußhände zu und ab durch die Mitte.)

Klobig (steht einen Moment verwundert). Hui! (Stößt einen leisen Pfiff aus.) Jetzt verstehe ich. Die Frauenzimmer haben

sich in einen von uns verliebt. Nauke, der Barbier, unser schöner Tenorist wird es sein. Auch in Pyritz sind die Weiber ganz barbarisch hinter ihm her. Hier kann er sein Glück machen! — Aber nu rasch wieder rein, ich habe einen furchtbaren Durscht! (Singt.) Zwei! drei! Heil und Ruhm sei dir beschieden, gastlich winkend lieblich Haus ꝛc. (Ab in das Zimmer No. 1.)

(Sowie Klobig auf der Bühne singt, fallen gleich Nauke und Schwefelmann im Zimmer ein. — Bei dem Worte „Ruhm" ist Klobig schon ab und gleich darauf schließt der Gesang, indem Klobig ruft: „Aus!")

Sechster Auftritt.

Frau Soltmann. Ebert. Später **Eulalia. Theudelinde. Ulrike. Fritz. Rose.** Letztere mit Gepäck beladen.

Fr. Soltmann (durch die Mitte). Also eben erst angekommen und Ihr erster Gang war zu uns. Das ist brav von Ihnen. Aber was machen wir nun? Leider ist gar kein Zimmer mehr frei! (Zieht die Handschuhe und den Mantel aus.)

Ebert. Thuen Sie doch nicht, als sei Ihnen der Magnet unbekannt, der mich zu Ihnen zieht. Besonders jetzt, wo meine Anstellung mir erlaubt, daran zu denken eine kleine, hübsche Frau zu nehmen. Klara, ist wirklich alles besetzt? Die ganze linke Seite? (Deutet aufs Herz.)

Fr. Soltmann (kokett). Ich will gelegentlich einmal nachsehen. Jetzt muß ich in die Küche!

Ebert. Ich gehe mit. Als künftiger Ehemann muß ich anfangen, mich um die inneren Angelegenheiten des Hauses zu kümmern.

Fr. Soltmann (lacht). Mit dem Topfgucken? Hüten Sie sich. Die Küche ist das Laboratorium, worin die Geheimmittel fabriziert werden, mit denen die Frauen es verstehen, ihre Männer zu fesseln. Wir lassen uns nicht in die Karten gucken. (Nimmt den Hut ab.)

Fritz (durch die Mitte). Da ist die Madame! (Deutet auf Fr. Soltmann, legt dann das Gepäck ab und geht wieder durch die Mitte ab.)

Eulalia, Theudelinde und Ulrike (treten durch die Mitte ein).

Rose (ist mit Fritz gekommen, doch hinter den Damen; sie trägt später das Gepäck ins Zimmer rechts).

Eulalia. Und da ist ja auch Herr Ebert. Hier bleiben wir, hier laßt uns Hütten bauen.

Ebert (beiseite). Ach du meine Güte, die Frau Stadtkämmerer! (Begrüßt die Damen und spricht mit ihnen.)

Fr. Soltmann. Es thut mir leid, meine Damen, aber ich bedaure, Sie nicht unterbringen zu können! (Zu Rose.) Rose, hängen Sie die Guirlande an Nr. 1.

Rose. Schön, Madame! (Holt sich einen Stuhl und hängt die Guirlande, welche sie aus dem Zimmer rechts holt, an die Thür links.)

Eulalia (zu Frau Soltmann, gemütlich). Aber wir sind ja Bekannte des Herrn Ebert! — Er erzählte uns vom goldenen Löwen und auf seine Empfehlung hin kommen wir zu Ihnen.

Fr. Soltmann. Es ist wahrhaftig kein Kämmerchen mehr frei. Die einzige Möglichkeit wäre —

Die drei Damen. Nun?

Fr. Soltmann. Ich müßte Ihnen für diese Nacht eines meiner eigenen Zimmer einräumen.

Ulrike. Abgemacht, wir nehmen es an!

Eulalia. Aber solch ein Opfer!

Ulrike (pufft Eulalia stark). I, so lassen Sie doch, der Dame macht das Vergnügen.

Fr. Soltmann. Es wäre hier! (Öffnet die Thür rechts.)

Ulrike. Das sieht ja sehr kumpabel aus. Ich mache es mir gleich bequem! (Ab mit einem Koffer nach rechts.)

Eulalia. Unsern besten Dank. Herr Ebert hat mir bereits erzählt, daß er und Ihre Nichte, Fräulein Susanne, nächstens —

Ebert (beiseite). Himmlische Barmherzigkeit. Das hatte ich ja ganz vergessen. Dieser Schlingel, der Emil, mit seiner albernen Lüge —

Fr. Soltmann (zu Rose). Der Kranz mit den Buchstaben kommt in die Mitte. (Zu Eulalia.) Was sagten Sie von meiner Nichte und Herrn Ebert?

Ebert. O nichts, gar nichts. Die Dame meinte nur — (Ablenkend.) Welch reizende Begrüßung widmen Sie den Insassen jenes Zimmers? P. L. was bedeutet das?

Eulalia. Das sind ja die Anfangsbuchstaben meines Mannes! Peter Lietzow!

Fr. Soltmann. Was? Sie sind Frau Lietzow aus Kyritz?

Eulalia. So ist es! — Und in Berlin, um meinen ungetreuen Gatten zu entlarven.

Fr. Soltmann (schnell). Dann thut es mir leid, aber Sie können nicht hierbleiben.

Eulalia, Theudelinde. Sie sagten doch?

Fr. Soltmann. Was ich auch gesagt habe, es geht nicht!

Eulalia. Gestatten Sie wenigstens, daß wir ein Stündchen ausruhen.

Fr. Soltmann. Keinen Augenblick! ich habe nicht an den großen Studenten-Kommers gedacht, den wir im Hause haben. (Leise zu Ebert.) Bringen Sie sie fort, sonst geschieht ein Unheil. Die Männer können jeden Augenblick erscheinen.

Ebert. Das ist eine nette Bescheerung!

Ulrike (im Frisiermantel mit Wickellocken). Was ist denn hier für ein schrecklicher Briambolus? Warum kommen Sie nich rin?

Theudelinde. Weil wir wieder fort müssen in ein anderes Gasthaus.

Ulrike. I, das wäre ja noch schöner! (Setzt sich breit hin.) Hier sitzt die Bäckermeister Nuxen — und den will ich sehen, der mir an die Luft setzt.

Eulalia und Theudelinde (setzen sich ebenfalls). Jawohl, hier sitzen wir. Thun Sie, was Sie wollen.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Susanne. Fritz.

Fritz (kommt hinter Susanne).

Susanne (durch die Mitte). Auguste läßt fragen, ob der Spargel heute gekocht werden soll?

Fr. Soltmann. Nein, morgen erst! (Es klingelt in No. 1.) Was bedeutet das? Es hat in No. 1 geklingelt?

Susanne (leise). Natürlich, die drei Kyritzer sind ja drin.

Fr. Soltmann (erschrocken). Was?

Susanne. Du warst kaum aus dem Hause, so kamen sie an.

Fr. Soltmann. Na, ich danke! (Zu Rose.) Rose, geh gleich

mal hinein, die Herren von Nummer eins möchten jetzt unter keinen Umständen heraus kommen.

Rose (hat vorhin durchs Schlüsselloch gesehen). Nee, Madame, ringehen kann ich nich!

Fr. Soltmann. Warum nicht?

Rose (verschämt). Wegen dem Badeschrank!

Fritz (grinsend, sieht durchs Schlüsselloch). Der Dicke pruscht wie'n Seehund! (Durch die Mitte ab.)

Fr. Soltmann. Was mache ich nur? Halt, das geht! (Sie verschließt die Thür No. 1 und zieht den Schlüssel ab.) So, jetzt sind sie eingeschlossen. (Laut.) Ja, wenn die Damen durchaus nicht gehen wollen —

Ulrike. Keine zehn Lokomotiven ziehen mir raus!

Fr. Soltmann. Und sich durch den nächtlichen Gesang der Herren Studenten nicht stören lassen!

Ulrike. Wir singen selber mit!

Fr. Soltmann. So mögen Sie meinetwegen bleiben! — Rose!

Rose. Madame?

Fr. Soltmann. Hilf das Gepäck hineintragen. Bitte! (Deutet den Damen an, einzutreten.)

Eulalia, Theudelinde und Ulrike (gehen ab).

Rose (trägt die Sachen ins Zimmer rechts. An die Thüre links No. 1 wird von innen stark gepocht).

Klobig (ruft). Machen Sie doch uff, wir wollen raus!

Fr. Soltmann (lächelt). Aha, der Herr Pate wird ungeduldig! Ja, das hilft einmal nichts! (Geht an die Thüre und ruft.) Die Herren müssen noch etwas warten. Der Schlüsselbart ist abgebrochen. (Beiseite.) Sowie die Frauenzimmer ausgegangen sind, müssen die Männer das Haus verlassen. (Rose kommt von rechts zurück.)

Achter Auftritt.

Vorige. Fritz.

Fritz (durch die Mitte geheimnisvoll). Madame!

Fr. Soltmann. Was giebts?

Fritz. Es sind noch drei Herren angekommen.

Fr. Soltmann. Weise sie ab. Du weißt ja, daß alles besetzt ist.

Fritz. Sie wollen sich nicht wegschicken lassen. Es wären alte Bekannte und möchten Ihnen persönlich sprechen.

Fr. Soltmann (wegwerfend). Was Bekannte! Eine Hotelbesitzerin hat viele Bekannte!

Fritz. Ich habe sie vorläufig in die Kutscherstube gebracht.

Fr. Soltmann. Wenn ich nachher Zeit habe, will ich mal nachsehen. Die dort gehen mir vor.

Fritz. Wills bestellen! (Ab mit Rose durch die Mitte.)

Fr. Soltmann (zu Susanne). Gehe schnell zu den Damen hinein und sorge dafür, daß sie nicht in diesen Saal kommen.

Susanne. Warum denn?

Fr. Soltmann. Das sollst du später erfahren. Aber hast du Herrn Ebert denn schon begrüßt?

Susanne (kurz). Nein, das hat keine Eile!

Fr. Soltmann. Was ist dir denn so plötzlich?

Susanne (umarmt Fr. Soltmann stürmisch). Arme, betrogene Tante! Die Männer sind Ungeheuer! Alle! (Ab nach rechts.)

Fr. Soltmann (zu Ebert). Haben Sie etwas mit Susanne gehabt?

Ebert. Irgend ein Mißverständnis. Aber dazu haben wir morgen Zeit. — Klara, wollen Sie mir keine bestimmte Antwort geben?

Fr. Soltmann. Bei dem Geschäft heute!? Hoffentlich wird sich ein Unterkommen für Sie finden.

Ebert (bezüglich). In ihrem Hause?

Fr. Soltmann. Vielleicht! Ich kann ja einem andern kündigen! (Lachend durch die Mitte links ab.)

Ebert. Prächtiges Weib! Fast könnte ich mich selbst um mein Glück beneiden. (Ab durch die Mitte links.)

Fritz (durch die Mitte rechts, mit drei Flaschen Wein). Ich möchte bloß wissen, was die Madame an diese drei Wimmerknaben findet. Es müssen weitläufige Brüder sind oder so was. Ich soll sie vorsichtig rauslassen. (Es wird an die Thüre No. 1 von innen geklopft.)

Klobig (ruft). Kommen wir nu bald raus?

Fritz (schließt auf). Ja doch, ich bin schon dabei.

Neunter Auftritt.

Fritz. Klobig. Nauke. Schwefelmann.

Klobig. Na endlich, das hat lange genug gedauert.

Schwefelmann (zu Nauke). Ich hatte schon eine Hundeangst, sie wollten uns wegen der Zeche festhalten.

Klobig (zu Fritz). Was bringen Sie da?

Fritz (geheimnisvoll). Die Madame schickt Ihnen diese drei Pullen Rheinwein für die unfreiwillige Sitzung und läßt Ihnen sagen: (heimlich) da drüben sitzen Ihre Frauen!

Klobig (einen Moment verdutzt, leise zu den andern). Na, was habe ich euch gesagt? „Unsere Frauen!" Da wohnt die Wirtin und ihre hübsche Nichte. Deutlicher können sie es uns doch nicht machen.

Fritz. Haben Sie verstanden? Ihre Frauen sind da!

Klobig (nimmt eine Flasche, die anderen ebenfalls vergnügt). Sagen Sie man, es wäre jut, wir hätten alles verstanden und würden uns danach richten.

Schwefelmann (seine Flasche betrachtend). Ha! Marcobrunner! Blume des Rheins sei uns gegrüßt!

Klobig (klopft auf seine Weinflasche, zählt). Zwei, drei!

Klobig. Schwefelmann. Nauke. (Singen).

Wein vom Rhein, den laßt uns loben,
Wein vom Rhein, erhebt die Brust;
Auf den Felsen kocht da droben
Ihn die Sonne uns zur Lust!
Tenor: Ja voll Lust! (Luhst.)
Baß: In der Brust! (Brost.)
Alle drei: Wein vom Rhein!

Klobig. Aus!

Fritz (hat sie verwundert betrachtet, singt in demselben Tempo.) „Ganz verrückt!" (Ab durch die Mitte.)

Klobig. Na nu werdet ihr es wohl bald glooben. Wir haben einen fürchterlichen Eindruck gemacht. Es geht nischt über eine Sängerfahrt. Kein Gepäck, — keine Sorgen — und dabei ein verfluchter Kerl! Es sollte mich gar nicht wundern, wenn die Frauenzimmer uns von selber um den Hals fallen!

Nauke. Ich habe aber auch das hohe A hingelegt, wie Gänseschmalz.

Schwefelmann. Das hat er auch!

Klobig. Und ihr hattet erst solche Angst vor Berlin wegen der Teuerung. Hier is noch Sinn für die Kunst und so'ne Berlinerin liebt mit eine ganz andere Bravour, wie bei uns in Pyritz! — Sie haben uns gesehen und veni, vice versa! Die ganze Reise kostet uns keine zehn Thaler pro Mann.

Schwefelmann. Kinder, wenn aber alles bloß Falle is und wir nachher den ganzen Krempel bezahlen müssen? Ich kratze aus! (Will fort.)

Klobig, Nauke (ihn haltend). Hier bleibste!

Klobig. Das Mädchen hat es mir direkt gesagt, ich soll ihr einen Mann aussuchen.

Schwefelmann. Nauke is der schönste, der kann es ja riskiren.

Nauke. Ach, schmeichelt mir doch nicht immer!

Klobig. Nein, nein, nein — das is keine Schmeichelei. (Nehmen ihn in die Mitte.) Da will ich jeden Menschen fragen. (Zeigen ihm dem Publikum.) Is er nicht ein schöner Kerl?

Schwefelmann. Das schlanke Haar, die blonde Taille, er kann's riskiren.

Klobig. Was, riskiren!? „Sie fallen uns von selber um den Hals", sage ich euch!

Nauke. Unser Gesangverein, die blaue Lerche, wird baff sein, wenn ich mit eine halbe Millionärin ankomme.

Klobig (zu Nauke). Das heißt: kriegst du sie, dann mußt du uns was abgeben.

Nauke. Von das Mädchen?

Klobig. Nein, von das Geld!

Nauke. O, Liebe!

Klobig (klopft auf Schwefelmanns Hut; zählt). Zwei, drei!

Alle drei. (Singen.)

Liebe, Liebe soll mich leiten,
Auf der holden, süßen Spur;
Will beseeligt zu ihr gleiten,
Auf dem Teppich der Natur!
(Lustig.) Tralalala, la, la, la, la!

(Marschieren einer hinter dem andern in komischer Weise durch die Mitte links ab.)

Zehnter Auftritt.

Emil. Später Susanne.

Emil (durch die Mitte rechts hereinschleichend). Niemand hier? Freiheit Roller, du bist im Trocknen. Ja, meine Damen, einen verliebten Sekundaner sperrt man nicht ein, wie einen Kanarienvogel. Nachgeschlichen — Uhr versetzt, Billet vierter Klasse genommen und nach Berlin gedampft. Nun wollen wir das Terrain ein wenig recognoszieren. (Sieht in das Zimmer links hinten, worauf das Wort „Bestellt" steht.) Prächtige Entdeckung! dort kneipt ein Schwarm munterer Studenten. Die werden einen hoffnungsvollen Sekundaner nicht verraten. Wüßte ich nur, wo sie weilt, für die ich mich in dieses gefährliche Abenteuer gestürzt habe. Fast hätte ich Lust, wie Georg Brown, meine weiße Dame zu locken. Jedenfalls war unsere erste Begegnung ebenso interessant!

Romanze und Duett.

Emil.

Am Sonntag war's, im zoolog'schen Garten,
Ich blickte still und träumend auf den See,
Zu Tausenden die Leute rings sich scharten,
Wie immer bei ermäßigtem Entree.
Da plötzlich, ach! Ein Engelsbild
Erfaßt mein Blick so wundermild,
So zart und süß wie Frühlingsluft
Und rings umweht von Märchenduft.
Sie schaut gleich mir zum stillen See,
Die schaumgebor'ne Wasserfee;
Da plötzlich fällt, mir stockt das Blut,
Ihr Handschuh in die Wasserflut.
Ein Handschuh von dem feinsten Kalb,
Mit rosa Schleifen, viereinhalb;
Er fliegt voraus, ich hinterdrein
Und beide in den See hinein.

Soeben will ihn fassen ich,
Da schnappt danach ein Enterich;
Wir ziehen hin, wir ziehen her,
Die Hälfte ich, die Hälfte er.
Drei Finger brachte ich zurück,
Sie dankte mir mit einem Blick,
So hold, so süß, ich bin seit jener Zeit
Ihr Sklav und Ritter für die Ewigkeit.

Susanne (tritt von rechts ein). Ha!
Emil (erblickt sie). Ist es ein Traum?
Susanne (erblickt Emil). Ist es ein Traum?
Emil. Dich seh ich wieder?
Susanne. Ich seh dich wieder?
Emil. An meine Brust! (Umarmt Susanne.)
Susanne. O Götterlust.
Beide. Jubelt Ihr Lieder!

Emil. In jedem Raum,
Warst du mein Traum!
Ich dacht nur deiner.

Susanne. Wünscht ich 'nen Schatz,
Im Herzen Platz
Hatte nur Einer.

Beide. Du, du, du, du allein
Darfst, darfst, darfst mein nur sein.
Schau, schau, schau die Äugelein
Senkten ins Herz sich hinein.

Emil (zieht einen halben Handschuh aus der Brusttasche und hält ihn stolz in die Höhe).
Für unsere Liebe das Panier
Erhebe ich zum Himmel hier
Und schwör's auf Secundanerehr,
Für dich nur schlägt mein ganzes coeur.

Beide (wiederholen).
Für unsere Liebe das Panier
Erhebet er zum Himmel hier
Und schwört's auf Secundanerehr,
Für mich nur schlägt sein ganzes coeur.

Du, du, du, du allein
Darfst, darfst, darfst mein nur sein.
Schau, schau, schau die Äugelein
Senkten ins Herz sich hinein.

(Bedingt es die Stimmlage und Gesangsfähigkeit Susannens, können die Stimmen leicht umgelegt werden).

Susanne. Ich bin so verwirrt! Entschuldigen Sie nur, daß ich dir so sans façon um den Hals gefallen bin.

Emil. O bitte, ganz auf meiner Seite.

Susanne. Was werden Sie von mir denken?

Emil. Daß ich noch hundertmal für Sie ins Wasser springen möchte, um dafür einmal in Ihre himmlischen Glubschaugen sehen zu dürfen.

Susanne. Ich weiß ja nicht einmal Ihren Namen?

Emil. Stelle mich Ihnen ergebenst vor: Emil Thülecke, Secundaner, achtzehn Jahre alt und verliebt bis über die Möglichkeit.

Susanne. Emil!? Der Name klingt hübsch und Thülecke —?

Emil. Thülecke wäre nun eigentlich nicht mein Fall. Aber es bleibt einem ja keine Auswahl den Eltern gegenüber.

Susanne. Was frage ich danach, wie Sie heißen!? Sie sind da und das ist die Hauptsache! Was wird nun aber?

Emil. Welche Frage? Wir heiraten uns.

Susanne (kindlich). Ach ja! Das ist eine hübsche Idee! Und wovon leben wir?

Emil. Ich bekomme jeden Morgen zwei Stullen mit, wenn ich ins Gymnasium gehe, die gehören Ihnen!

Susanne. Hungern will er für mich! — Das ist die wahre Liebe! Still, die Tante kommt. Ihr dürfen wir noch nichts sagen.

Emil. Weshalb sollen wir ihr die Überraschung verderben? (Verbirgt sich knieend hinter Susanne.)

Elfter Auftritt.

Vorige. Fr. Soltmann. Später **Börner.**

Fr. Soltmann (durch die Mitte). Hundert Hände könnte man haben und würde heute doch nicht fertig. Fritz sagt

mir, die drei Herren von Nummer 1 sind ausgegangen. Nun, Susanne, was machen die Damen? (Deutet nach rechts.)

Susanne (deckt Emil mit dem Kleide). Ich danke, es geht ihnen ganz gut.

Fr. Soltmann. Was verbirgst du da hinter dir? (Schiebt Susanne beiseite.)

Susanne. O weh, jetzt heißt's lügen!

Fr. Soltmann (erblickt den knieenden Emil, der sie freundlich ansieht und mit dem Kopfe nickt).

Emil. Gehorsamer Diener!

Fr. Soltmann. Was soll das bedeuten?

Susanne. Du fragst noch? Errätst du es wirklich nicht?

Fr. Soltmann. Ach so, der neue Kellnerjunge! Ist er endlich angekommen?

Emil (empört). Kellnerjunge? Erlauben Sie!

Susanne (leise). Keinen Widerspruch! Sonst müssen Sie auf der Stelle fort.

Emil. Alles, nur das nicht. (Ergreift eine auf dem Tische liegende Serviette.) Jawohl, ich bin der neue Kellner! (Macht Kellnerbewegungen.) Schmorbraten gefällig? Beefsteak mit Ei, scharfgebraten. (Schreit.) Einmal frisches Gänseklein!

Fr. Soltmann. Hanswurst! Geh runter in die Kutscherstube, da sollen drei Herren sitzen und sage ihnen, wenn sie auf Streu schlafen wollen, so können sie hier logieren, sonst nicht.

Emil. Ich fliege! Liebe, wohin hast du mich degradiert? (Ab rechts durch die Mitte.)

Fr. Soltmann. Scheint ein flinker Bursche zu sein, aber solche Scherze mußt du doch nicht mit ihm machen. Diese Leute nehmen sich gleich Freiheiten heraus, besonders, wenn kein Mann im Hause ist. Gott sei Dank, lange stehen wir nicht mehr allein, Susanne. Wenn deine Tante will, ist sie in vier Wochen Frau Ebert.

Susanne. Wie? Du denkst wirklich daran, den schlechten Menschen zu heiraten?

Fr. Soltmann (ärgerlich). Schlechter Mensch? Ebert?

Susanne (holt einen Pack Briefe aus der Tasche). Dein Herr Ingenieur ist ein Heuchler. Diesen Pack Liebesbriefe hat er anonym aus Kyritz an mich geschrieben. So süß, so

zuckersüß. „Mein innig geliebtes Mauseherzchen!“ „Holdseliger Schnuckepuck“, anders tituliert er mich nicht.

Emil (hat nur die letzten Worte beim Eintreten gehört). Das sind ja meine Briefe.

Susanne. Außerdem hat er der Frau Stadtkämmerer Lietzow ausdrücklich gesagt, daß ich seine Braut wäre. Da drin ist die Dame, du kannst sie selber fragen.

Fr. Soltmann (bitter). Also nichts als eine Spekulation auf unser bißchen Erworbenes? Ist es die eine nicht, so ist es die andere? Aber der Verräter soll sich täuschen! (Sieht Emil.) Na, was stehst du wieder da? Warst du in der Kutscherstube?

Emil. Nein, ich habe sie nicht gefunden.

Fr. Soltmann. Einen größeren Esel hätte mir der Agent auch nicht schicken können.

Börner (erscheint an der zweiten Thür links). Frau Soltmann!

Fr. Soltmann. Sie wünschen?

Börner. Schicken Sie uns doch frischen Stoff; das Tönnchen ist bald alle! (Geht ab.)

Fr. Soltmann. Der Fritz soll es gleich besorgen! (Ab rechts durch die Mitte.)

Emil. Esel hat sie mich genannt!

Susanne. Was thut das? Sie tragen es ja meinetwegen.

Emil. Sie haben Recht. Zeus kam zur Europa sogar als Ochse. Deshalb blieb er doch Zeus.

Susanne. Und Sie unser neuer Kellner.

Emil. Nicht mehr lange! Wissen Sie, wer in der Kutscherstube sitzt?

Susanne. Ich denke, Sie haben sie nicht gefunden?

Emil. Ausflucht der Tante gegenüber. Kaum trat ich ein, was sehen meine Pupillen? Meinen Onkel mit seinen beiden Freunden. Natürlich machte ich sofort kehrt und lief davon.

Susanne. Was thut's! Alle Onkel nnd Tanten der Welt vermögen uns nicht zu trennen.

Beide. (Singen wie vorher.)

Du, du, du, du allein,
Sollst, sollst, sollst mein nur sein.

Schau, schau, schau die Äugelein,
Senkten ins Herz sich hinein.
(Beide Mitte links ab.)

Zwölfter Auftritt.

Lietzow. Piepenberg. Nux. Fritz durch die Mitte rechts.

Lietzow (stößt ärgerlich Fritz beiseite). Da soll ja ein himmelblaues Donnerwetter dreinschlagen. Uns in die Kutscherstube zu sperren und Streu anzubieten. Hole mir auf der Stelle die Wirtin. Ich werde ihr meine Meinung sagen und denn raus aus dieser undankbaren Bude!

Fritz (geht ab).

Nux (komisch kostümiert mit einem sehr hohen Cylinder und kreuzweise gebundenem hellbuntem Plaid; mißmutig). Da sind wir schön reingeschlittert. Wo sind denn nu die Ehrenpforten, die du uns versprochen hast?

Piepenberg. Die junge Witwe mit der hübschen Nichte?

Nux. Die Kiebitzeier und der Hummersalat und die Neunaugen.

Lietzow. Laßt mich zufrieden! Ich ärgere mich schon selber genug. Diesen Kanaster aus der Kutscherstube und den Käsegeruch werde ich in meinem ganzen Leben nicht mehr los.

Piepenberg (hat rechts durch das Schlüsselloch gesehen). Alle Hagel, da is was mang.

Nux. Was denn?

Piepenberg. Ein paar reizende Damen!

Lietzow, Nux. Wo denn, wo? (Stoßen Piepenberg fort.)

Piepenberg (stolpert). Seid ihr denn ganz des Teufels?

Nux (hat das Schlüsselloch gewonnen). Kinder, das sind wonnevolle Weiber. Schade, daß sie uns den Rücken zudrehen. Das is ja die reine Venus Ambrosia!

Lietzow (stößt Nux fort). Laß mich doch ooch mal ran!

Nux. Ich begreife nicht, wie der Mensch so gieprig sein kann.

Lietzow. Ich denke, du hast Trauer? (Sieht durch das Schlüsselloch.)

Kux (ärgerlich). Eigentlich, habe ich bloß gesagt. Aber von solche Sachen schließe ich mir nie aus.

Lietzow. Die Figuren kommen mir furchtbar bekannt vor.

Kux (tritt rasch an die Thür). Bekannt? Wie so denn?

Lietzow. Die eine hat sogar Ähnlichkeit mit meiner Frau.

Kux (stößt Lietzow fort, sieht durch das Schlüsselloch). Wenn du, Schaute, so 'ne Frau hättest. (Stößt zufällig mit seinem Regenschirm an die Thür. Springt mit einem großen Satze zurück. Die andern ebenfalls.)

Lietzow, Piepenberg (indem sie rückwärts gehen). Was ist denn los?

Kux. Ich habe mit dem Regenschirm gegen die Thür gestoßen!

Eulalia (in dem Zimmer rechts). Herein! Ist jemand da?

Lietzow, Piepenberg, Kux (gehen hintereinander, rückwärts, mit Zeichen des Schreckens, schrittweise über die Bühne, bis Lietzow auf der linken Seite die Thür No. 2 aufstößt).

Lietzow (erschreckt). Ach, entschuldigen Sie! (Dreht sich um.) Kinder, seht doch mal!

Piepenberg. Ein wunderschönes Zimmer!

Lietzow. Mit Balkon und prachtvoller Aussicht!

Kux. Da liegt ooch 'ne feine Leberwurscht! (Geht rasch hinein.)

Piepenberg. Ein Fäßchen Erlanger, ganz wie du uns in Aussicht gestellt hast.

Lietzow (betrachtet die Thür). Und hier steht ja mein Name, groß und breit! P. L., Peter Lietzow. (Lacht.) Das ist brillant! Hat sich die hübsche Wirtin einen Witz gemacht. Immer rein, Jungens! Na, wie stehe ich da?

Piepenberg. Großartig!

Kux (mit einer langen Wurst winkend). Milch, Honig, Leberwurscht! Rin! (Alle drei ab nach No. 1.)

Dreizehnter Auftritt.

Emil. Später **Piepenberg.**

Emil (durch die Mitte). Susanne ist entzückend. Ich würde im siebenten Himmel schweben, wenn diese fatale Serviette mich nicht immer an die Wirklichkeit mahnte. Jetzt soll

ich den Herren Studenten neuen Stoff aus dem Keller zuführen! Still, der Apotheker!

Piepenberg (kommt aus No. 1). Endlich ist der Moment erschienen, wo ich mit der Heißgeliebten mich beschäftigen kann! — Heda, Kellner!

Emil (mit verstellter Stimme). Befehlen? (Hält die Serviette vor.)

Piepenberg. Tragen Sie diesen Brief sofort zur Hauptpost!

Emil (liest). „An Bettina, das Kind," postlagernd. (Spricht.) Ach, du Hauptgauner! eine postlagernde Bettina!

Piepenberg (giebt ihm einen Zettel). Und dann fragen Sie gleich, ob Briefe dort liegen, für diese Adresse.

Emil (liest). „An Wolfgang Goethe." (Lacht heimlich.) Goethe, das sind Sie?

Piepenberg. Goethe bin ich! Da nehmen Sie! (Giebt ihm Geld.)

Emil. Ein Thaler! Sie können sich auf mich verlassen.

Piepenberg. Aber strengste Diskretion! (Deutet auf das verhüllte Gesicht.) Fehlt Ihnen etwas?

Emil. Zahnschmerzen! Oh!

Piepenberg. Nehmen Sie Nelken-Öl! (Für sich.) Wenn dieser Brief Bettina noch heute erreicht, stehe ich ihr morgen Aug' in Auge gegenüber! — Herz, was pupperst du? (Ab nach No. 1.)

Emil. Nun sage mir noch einer, das Kellnergeschäft sei nicht interessant. Ah, da ist ja auch seine holde Gattin! (Verbirgt wieder das Gesicht.)

Vierzehnter Auftritt.

Emil. Theudelinde.

Theudelinde (von rechts). Ich zittere wie Espenlaub. Wenn jemand in Kyritz eine Ahnung hätte von der Korrespondenz mit meinem Unbekannten hier, ich schämte mich tot. Wie gerne möchte ich mir selbst widerstehen, aber der Drang des Herzens ist zu mächtig. (Ruft.) Kellner!

Emil. Gnädige Frau befehlen?

Theudelinde. Befördern Sie diesen Brief zur Hauptpost, aber ohne daß es jemand im Hause bemerkt.

Emil (liest). „Postlagernd an Wolfgang Goethe!" (Lacht leise.) Soll sogleich besorgt werden.

Theudelinde (giebt ihm einen Zettel). Bitte, fragen Sie auch nach, ob Briefe angekommen sind —

Emil (laut lachend). Für „Bettina das Kind?" Hahaha, der Spaß ist gottvoll!

Theudelinde. Wie? Emil?! Du? Welch eine Unverschämtheit?

Emil. Bitte, nicht grob werden. (Hält ihr den Brief aus der Entfernung vor). Goethes Faust dürfte sonst mit seinem Gretchen einen kleinen Tanz riskieren.

Theudelinde (ängstlich). Du könntest mich verraten?

Emil (stolz). Ich schwöre es auf Sekundanerwort, Ihr Brief wird richtig besorgt.

Theudelinde (giebt ihm Geld). So, nimm das, aber Verschwiegenheit! (Leise rechts ab.)

Emil (lachend). Noch ein Thaler! Jetzt kann ich meinen Chronometer wieder auslösen. Und wie leicht ist das Geld verdient. (Wechselt die Briefe.) Von Goethe an Bettina, von Bettina an Goethe. In einer halben Stunde bringe ich die ersehnten Antworten und das Geschäft ist gemacht. (Ab in das Zimmer No. 2.)

Fünfzehnter Auftritt.

Fr. Soltmann. Ebert. Susanne durch die Mitte rechts.

Fr. Soltmann. Lassen Sie mich, Sie sind ein Verräter!

Susanne. Aber ich habe der Tante die Augen geöffnet.

Fr. Soltmann. Mir machen Sie den Hof, weil Sie glauben, daß ich eine gute Partie bin.

Susanne. Und mich wollten Sie heiraten.

Ebert. Donnerwetter, ich muß doch am besten wissen, was ich will.

Fr. Soltmann. Ja, fluchen können Sie; das ist das gewöhnliche Auskunftsmittel der Männer, uns zum Schweigen zu bringen.

Susanne. Aber vom Schweigen ist keine Rede, noch ist dieser Herr unser Mann nicht.

Ebert. Wollen Sie mich nun auch einmal sprechen lassen?

Fr. Soltmann. Haben Sie mir den Hof gemacht, oder nicht?

Ebert. Gewiß!

Susanne. Haben Sie mir gesagt, daß ich hübsch bin, oder nicht?

Ebert. Möglich!

Fr. Soltmann. Haben Sie mir heute einen Antrag gestellt, oder nicht?

Ebert. Natürlich!

Susanne. Und dabei schrieben Sie mir diesen Pack Liebesbriefe?

Ebert. Ist mir nicht eingefallen!

Fr. Soltmann. Sie haben der Frau Stadtkämmerer wohl auch nicht gesagt, daß Susanne Ihre Braut ist?

Ebert. Das habe ich allerdings!

Fr. Soltmann. Nun also!

Susanne. Nun also!

Lietzow (erscheint in der Thür Nr. 1).

Fr. Soltmann. Jetzt ist es raus!

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Lietzow. Hinter ihm Rux. Piepenberg. Später Rose.

Lietzow (energisch vortretend). Nein, jetzt muß *er* raus!

Fr. Soltmann (erfreut, reicht ihm beide Hände). Herr Lietzow, mein einzig wahrer Freund! Tausendmal willkommen!

Ebert (wütend). Ha! Jetzt begreife ich. Darum also Susannens Bild in seinen Akten. Natürlich, der Liebhaber der Tante hat ja ein Recht darauf. Adieu, elender Don Juan, wir sehen uns wieder! (Ab rechts durch die Mitte.)

Rux (krakehlt). Wieso!? Was wollen Sie? Was!?

Fr. Soltmann. Diese Beleidigung in meinem Hause! Das ist zuviel! (Sinkt in Lietzows Arme.)

Susanne (schwach). *Sie* sind der Herr Pate? Da habe ich eine schöne Dummheit gemacht!

Rux. Oller Kuhlatsch!

Piepenberg (umfaßt sie tröstend).

Rose (sehr ärgerlich durch die Mitte). Der ist wohl närrisch geworden?

Kux (beiseite). Ah, da is auch eine vor mir. (Tröstend zu Rose.) Wer hat Ihnen denn was gethan? Wer? (Umfaßt sie.)

Rose. Der Herr Ebert! Hätte mich auf der Treppe beinahe umgerannt.

Kux. Nu sehn Sie mal! — So'n Mensch! An meinem Herzen finden Sie Trost und Rache! (Küßt sie.)

Rose (bleibt ihm im Arme liegen). Nanu, Sie küssen mir ja!

Kux. Lauter Trost! Alles Rache!

Lietzow (küßt Frau Soltmann). Lauter Trost! Alles Rache!

Piepenberg (küßt Susanne). Wunderbarlich!

Kux (halb auf Rose bezüglich). Eine ganz andere Architektur — wie in Kyritz!

Siebzehnter Auftritt.

Vorige. Theudelinde. Später **Emil.**

Theudelinde (aus der Thür sehend). Ha! Unsere Männer! Rasch die Andern geholt! (Macht mit starkem Geräusch die Thüre zu.)

Lietzow, Piepenberg und **Kux** (haben das Geräusch gehört, welches die Thüre verursacht und fahren auf, während die drei Damen sich erheben). Was war das!?

Emil (hat das Vorhergehende aus Zimmer Nr. 2 links beobachtet, hervorkommend, sehr laut). Das waren Ihre Frauen!

Lietzow, Piepenberg und **Kux** (sehr erschrocken). Ha! Wo denn? Wo? (Stürzen durcheinander.)

Fr. Soltmann. Himmel, das hatte ich ganz vergessen. Sie müssen fort auf der Stelle!

Emil. Schnell, hier herein! (Deutet auf das zweite Zimmer links.)

Lietzow, Piepenberg und **Kux.** Das is 'ne schöne Geschichte! (Ab mit langen Schritten, wobei sie zusammenrennen.)

Susanne. Was nun beginnen?

Emil. Gleich kommen die Damen! Die Apothekerin hat Sie gesehen! (Ab zu den Herren.)

(Man hört draußen Klobig, Schwefelmann, Nauke lustig singen).

Susanne (mit raschem Entschlusse). Dann werden wir ihr beweisen, daß sie sich geirrt hat. Da höre ich zur

rechten Zeit die drei wilden Sänger! (Spricht leise mit Frau Soltmann und Rose.) Folgen Sie nur meinem Beispiel!

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Klobig. Schwefelmann. Nauke. Später Eulalia. Theudelinde. Ulrike. Emil. Börner. Studenten.

Klobig, Schwefelmann und Nauke. Tralala! (Singen denselben Marsch von vorhin, kommen fidel nach vorn.)

Susanne. Ha! (Sinkt in Naukes Arme.)

Fr. Soltmann und Rose. Ha! (Sinken Klobig und Schwefelmann in den linken Arm.)

Die drei Herren (hören mitten im Gesang auf und sehen sich verdutzt an). Nanu!

Klobig. Was habe ich euch gesagt? Um den Hals werden sie uns fallen. Da liegen sie! Drei auf einmal!

Eulalia, Theudelinde und Ulrike (schleichen heraus. Jede tritt zu ihrem vermeinten Ehemann und holt zu einer Ohrfeige aus). Ha! Verräter, haben wir euch entlarvt!

Eulalia (sehr laut). Himmel, das sind sie ja gar nicht!

Alle Drei (sinken mit einem lauten Aufschrei den drei Sängern in den rechten Arm).

Klobig. Noch drei!

Klobig, Nauke und Schwefelmann. Es giebt bloß ein Berlin! (Singen fidel ihren Marsch.) Tralala!

Börner und Studenten (sind herausgekommen und betrachten lachend die Gruppe, indem sie in den Gesang einstimmen).

Emil (schwenkt lachend die Serviette und steht auf einem Stuhl).

(Musik fällt ein.)

Dritter Aufzug.

Dekoration des zweiten Aktes.

Auf der Bühne sitzen in der Mitte Eulalia, Theudelinde, Ulrike, wie am Schluß des vorigen Aktes gekleidet. Sie schlafen. Kurze Pause. Leise Musik.

Erster Auftritt.

Eulalia. Theudelinde. Ulrike. Rose. Dann Susanne. Fritz.

Rose (links zweite Thür; es schlägt sechs Uhr; sie hat einen Haarbesen in der Hand und eine Blechschaufel; gähnt). Da schlägt es sechs Uhr und man ist schon wieder auf den Beinen. Um viere sind wir erst zu Bett gegangen. Ist das eine Quälerei in solchem Hotel. (Sieht plötzlich die schlafenden Damen.) Ach, du meine Güte, was ist das? (Läßt vor Schrecken Schaufel und Haarbesen fallen.)

Eulalia, Theudelinde und Ulrike (aufspringend). Was giebt's? Sind sie da?

Rose (ängstlich). Ja doch, ich habe die Hinterstube aufgeräumt.

Eulalia. Ach so, das Dienstmädchen. Wir glaubten unsere Männer.

Susanne (durch die Mitte). Geht denn der Lärm schon wieder los? — Sieh da, die Damen, schon fertig angekleidet im Konversationszimmer!?

Theudelinde. Schon angekleidet? Sagen Sie lieber noch.

Susanne. Sie haben also wirklich Wort gehalten und die Nacht durch gewacht?

Eulalia. Wir haben es uns zugeschworen, die treulosen Patrone entweder abzufassen, wenn sie nach Hause kommen, oder nicht aus dem Hotel zu lassen, falls sie in jenem Zimmer wohnen. (Deutet auf No. 1.)

Susanne. Aber wenn ich Ihnen zum hundertsten male erkläre, daß dort drei Herren aus Pyritz logieren und nicht aus Kyritz.

Eulalia. Es kann sein, es kann auch nicht sein.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Klobig.

Klobig (aus Nr. 1 in Schlafmütze und komischem Schlafrock, ruft). Kellner!

Fritz (durch die Mitte). Was is los?

Klobig. Zum Donnerwetter, was ist denn das für eine miserable Bedienung! Rasch unsere Stiefeln und den Kaffee! (Wirft den Damen Kußhände zu, ab ins Zimmer Nr. 1.)

Fritz (ärgerlich). Was die Brüder anfangen, ruppig zu werden. Na warte man, Jüngeken, nu giebts balde den Abschied. (Er hat drei Paar Stiefel und trägt sie nach Nr. 1.)

Rose (desgleichen Kaffee).

Susanne. Sie haben selbst gesehen, Frau Stadtkämmerer.

Eulalia (zu Theudelinde). Es ist kein Zweifel mehr möglich, Sie haben sich getäuscht.

Ulrike. Das beste ist, wir nehmen unsere Sachen und rutschen wieder nach Kyritz zurück.

Susanne. Das würde ich Ihnen auch raten. — Der nächste Zug geht um 12 Uhr. Sie haben also noch reichlich Zeit, sich Berlin anzusehen. Rasch Fritz, die Sachen der Damen nach dem Bahnhof.

Eulalia. Sie haben recht, das wird das Vernünftigste sein! (Ab nach rechts. Privatzimmer.)

Susanne, Theudelinde, Rose und Fritz (ebenfalls ab).

Ulrike (allein). Die Kleine is ein ausgefeimter Karnickel. Aber Kuchen, mein Herzeken. Mir macht ihr keinen Zauber vor, ihr gewichsten Berliners. Das ganze Haus ist ein schwarzes Komplott gegen uns. Drei Bilder vom Stadtkämmerer habe ich in das Photographie-Album von der Wirtin gefunden. Arme Lietzow'n! Die Frau thut mich in die Seele weh. (Ab, den anderen nach.)

Dritter Auftritt.

Klobig. Schwefelmann. Nauke.

Klobig. So! angezogen und gefrühstückt sind wir. Nu noch eine feine Uppmann — (steckt sich eine Zigarre an) und dann wieder rin in das wonnevolle Berlin!

Schwefelmann. Eine ganze Kiste Zigarren hat die Wirtin uns in die Stube stellen lassen. Diese Leute müssen ein riesenhaftes Vertrauen zu uns haben.

Nauke. Ich habe gleich siebzehn Stück gesenkt.

Klobig. Davon kost' das Tausend wenigstens fünfzig Mark.

Schwefelmann (bekommt einen furchtbaren Schreck). Fünfzig Mark! (Verschluckt den Rauch und hustet.) Ich kratze aus!

Klobig und Nauke (halten ihn). Hier bleibste!

Klobig. Heute stellt Nauke seinen Antrag. Wir lassen dir nobel ausstaffieren.

Nauke. Buttergelbe Handschuhe muß ich haben und eenen roten Schlips.

Klobig. Eine feuervergoldete Lorgnette.

Nauke. Nebst ein schönes Bouquet. Blumen sind poetisch! Ich habe aber doch furchtbare Manschetten.

Klobig. Unsinn! So'n schöner Kerl wie du! Ein bißchen schmachten, Oogen verdrehen, seufzen und zum Schluß jodelst du ihr was vor.

Schwefelmann. So wars richtig. Wenn du jodelst, bist du unwiderstehlich.

Nauke (schmunzelnd). Meint ihr? I nu! Haha! (Streicht sich durch die Tolle.)

Klobig. Zwei! drei!

Alle Drei. (Singen).

La, la, la!
Droben auf der Alm,
Überm Tannengrün,
Möcht i alleweil
Zu mei Schatzel hin.
S' pocht so entrisch mir
Unterm Brustfleck hier,
Wann i di net seh,
O je, o je!
Dulie! dulie! dulie! juch! juch!
Dulida!

(Gehen jodelnd durch die Mitte rechts ab; einer hinter dem andern.)

Vierter Auftritt.

Susanne. Dann Emil.

Susanne (erscheint rechts, Privatzimmer, ins Zimmer zurücksprechend). Adieu, adieu, auf Nimmerwiedersehen! (Atmet auf.) Gott sei Dank, daß sie fort sind! nun kann man doch wieder frei aufatmen.

Emil (durch die Mitte links). Guten Morgen, Susannchen. Wie steht's? (Deutet auf die Thüre rechts.)

Susanne. Eben verlassen die Damen das Haus. Fritz führt sie über die Hintertreppe.

Emil. Bravo! Das haben Sie gut gemacht. Die Herren sind seit zehn Minuten in der Kutscherstube. Sie wollen ihre Sachen haben und sofort abdampfen.

Susanne. Wo habt ihr nur alle seit gestern gesteckt?

Emil. Weiter gekneipt mit den Studenten. Die haben unsere Kyritzer gut eingewickelt. Sie waren schon so weit, daß sie drei Pferde gemietet hatten, um sich am Traberrennen zu beteiligen. Glücklicherweise brachen Differenzen aus.

Susanne. Differenzen?

Emil. Die Pferde wollten nach Charlottenburg und die Reiter nach Weißensee. Schließlich haben sie sich nach der Artilleriekaserne geeinigt; da ist nämlich der Stall.

Susanne. Und das Ende vom Liede?

Emil. Der Rest war — Vauxhall — wo großer Krabbenfang annonciert war.

Susanne (hastig). Sie sind doch nicht auch dort gewesen?

Emil. Wie können Sie glauben? Erstens die Moral, zweitens hatte ich kein Geld und drittens nahm mich der Onkel nicht mit. Ich strolchte also allein nach Kaffee Bauer, dem Schlußpunkt und Gedankenstrich aller angebrochenen Nachmittage, wo sich dann später die Herren ebenfalls einfanden. Für diese Quälerei habe ich wenigstens hundert Küsse verdient.

Susanne. Nicht einen — Nachtschwärmer.

Emil. Dann macht mein Herz bankerott.

Susanne. Da wird wenig für die Gläubiger herauskommen.

Emil. Wollen wir mit 25 Prozent akkordieren?

Susanne. Nicht mit einem. Wir haben vor Angst kein Auge zugethan.

Emil. Wir? Also hat mein unglückliches Schicksal noch andere Herzen gerührt?

Susanne. Ich habe der Tante alles erzählt. Sie ist ganz niedergedrückt von Eberts Treulosigkeit.

Emil. Aber der schwärmt ja für Frau Soltmann. Er hat es mir selbst gesagt.

Susanne. Wo denn?

Emil. In Kyritz! Von wo aus ich auch gewisse Briefe an Sie schrieb. (Tragisch.) Mein holdseliger Schnuckepuck!

Susanne (lacht). Wie!? Von Ihnen kam das inniggeliebtes Mauseherzchen? — Das ist ja herrlich. Dann haben wir Ebert Unrecht gethan, dann wird wieder Sonnenschein bei uns einziehen und — dann bekommen Sie auch Ihren Kuß. (Umarmt und küßt ihn.)

Emil. Schmeckst du prächtig!

Susanne. Und nun zur Tante! (Mit Emil ab Mitte rechts.)

Fünfter Auftritt.

Lietzow. Piepenberg. Rux. Dann Fritz durch die Mitte links.

Piepenberg (angerissen; ebenso die andern; krakehlt). Ganz Berlin ist lächerlich, sage ich euch. Ein großer unterbuddelter Unsinn!

Lietzow (wehmütig). Schrei doch nicht so schrecklich, die Leute schlafen noch.

Piepenberg. Die Berliner sollen nicht schlafen, ich streite ihnen das Recht ab.

Rux (lacht fortwährend). Kinder, ich habe mir gottvoll amüsiert. Dieses Vauxhall ist schon mehr Paradies.

Lietzow (traurig). Schlangen sind ooch drin.

Rux. Hahaha! Ja, es waren Schlangen, aber gemütliche Schlangen. Eine war darunter (zeigt die Größe) mit so'ne Oogen. Wie wir die zweite Pulle Sekt beim Kragen hatten, da sah sie mir an, mit einem Blick, schon mehr Vesuv.

Piepenberg (als Redner). Was ist überhaupt Liebe!? Liebe ist derjenige Zustand gegenseitiger Inklination.

Lietzow (immer weinerlich). Wenn unsere Frauen dahinter kommen! Na, ich sehe nicht hin!

Piepenberg. Weiberknecht!

Kux (lacht). Ich streite meiner Ulrike alles ab. Ihr glaubt gar nicht, was ich schwindeln kann. Wie war doch man der Contre gestern! (Tanzt in komischer Weise Contre.) Chassez en avant!

Piepenberg. Habt ihr gehört, wie ich im Kaffee Bauer den dicken Studenten abgemuckt habe? Der Bursche wird an mich denken!

Lietzow. Was war das eigentlich?

Piepenberg. Er machte sich lustig über meine unbekannte Bettina und sagte zu mir: „Flederwisch"! Da hättet ihr mich sehen müssen. Degen oder Pistolen rief ich, wählen Sie! Hier stehe ich, eine deutsche Eiche! (Stolpert und fällt auf einen Stuhl.)

Kux. Und damit fiel er unters Sofa. Du bist ein Hauptkerl! (Kommandiert.) Chaine anglaise! — (Tanzt.)

Fritz (durch die Mitte). Guten Morgen! Es sind zwei Briefe für Sie abgegeben. (Giebt die Briefe Piepenberg.)

Piepenberg (agiert sehr stark). Ha, von ihr!

Kux. Von die Seelenrieke!? (Tanzt sehr eifrig.) Chassez croissez.

Lietzow (hat immer wehmütig gesessen). Mir ist so reuevoll zu Mute. Wenn ich an Eulalia denke, ich könnte weinen. (Er weint.)

Fritz. Die haben keinen schlechten Affen. (Ab durch die Mitte.)

Piepenberg. Lietzow! Freund! Sie kommt! Um die Mittagsstunde im zoologischen Garten. Erkennungszeichen, ein roter Nelkenstrauß.

Lietzow (hat den Brief gelesen). Wie man so schlecht gegen seine Frau sein kann. Du solltest dich schämen. (Er weint.)

Piepenberg (hat den zweiten Brief gelesen, sehr aufgeregt). Na, das sollte mir einfallen! nicht um die Welt! (Ballt den Brief zusammen und wirft ihn an die Erde.)

Lietzow. Was is denn los?

Piepenberg. Der dicke Student, der Herr von Kloppхammer! Da könnte jeder kommen!

Nux (hat aufgehört zu tanzen, neugierig). Was will er denn von dir?

Piepenberg. Duellieren will er sich!

Nux (lacht). Das ist brillant! Hahaha! Der wird dir den Kitt schon besorgen. Grand Karbonade! (Tanzt.)

Piepenberg. Was heißt besorgen! Ich werde mich hüten, hinzugehen.

Lietzow. Du hast ihn ja selbst rausgefordert.

Piepenberg (schreit). Braucht denn so'n Mensch das gleich anzunehmen? Wie ist das überhaupt mit so'n Duell? (Nux hört zu.)

Lietzow. Du stellst dich rechts und der dicke Student links. Dann schießt ihr so lange druff los, bis einer fällt.

Piepenberg. Wenn aber der dicke Student nich fällt?

Lietzow. Dann wirst du wohl ran müssen!

Nux (singt und tanzt wie vorhin). Hahaha! (Kommandiert.) Le Cavalier seul!

Piepenberg. Ihr müßt nicht etwa denken, daß ich Angst habe, aber — —

Sechster Auftritt.

Vorige. Börner. Fritz durch die Mitte.

Fritz. Hier ist Herr Piepenberg! (Ab durch die Mitte.)

Börner. Servus, Kinder! Na wie ist euch die Geschichte bekommen? Mir brillant. Habe schon wieder ein Stehseidel getrunken. Wollte mich nicht lange aufhalten, damit die kleine Angelegenheit noch heute Vormittag erledigt werden kann. (Nux hört zu, macht dabei aber gedankenlos fortwährend leichte Tanzbewegungen mit Händen und Füßen.)

Lietzow. Was denn für eine Angelegenheit?

Börner. Zwischen Kloppshammer und Piepenberg. (Zu Piepenberg.) Er hat krumme Säbel gewählt, ist es dir recht? — Sonst wenn du Pistolen vorziehst, ihm ist es Wurst!

Piepenberg. Wurscht? Mir ist es auch Wurscht. Ich komme gleich wieder. (Ab nach Zimmer Nr. 1.)

Nux (blinzelt und stößt Börner cordial in die Seite). Nanu macht man keinen Unsinn. Legt die Geschichte bei.

Lietzow. Ist denn der Klopphammer so schrecklich blutgierig?

Börner. Im Gegenteil, das gemütlichste Haus von der Welt. Der Apotheker war ja aber nicht zu bändigen.

Lietzow. Duellieren wir uns auf Messer und Gabel. Ich lade die ganze Gesellschaft zu einem kleinen Frühstück nach dem zoologischen Garten ein.

Börner. Angenommen! Die Gegner werden verdonnert, ein fideles Schmollis zu trinken. Servus, Kinder! (Ab durch die Mitte.)

Lietzow. Gott sei Dank, das wäre besorgt. Der wird dadrin nicht schlecht gebibbert haben.

Rux (an der Thür Nr. 1). Piepenberg, er is weg, du kannst rauskommen; (Ab nach Nr. 1.)

Lietzow. An diese Extratour werde ich denken. Hätte ich bloß eine Ahnung, wer uns die Frauen auf den Hals gehetzt hat. (Zu Rux, der wieder aus der Thür kommt.) Nanu? Wo is denn der Apotheker?

Rux. Futsch, weg, durchs Fenster ausgerückt. Diesen Zettel hat er uff'n Tisch gelegt. (Liest.) „Lebt wohl, Freunde, das Mitleid treibt mich fort, ich kann keinen Menschen töten! — So'n Gemütsmensch!

Lietzow. Der arme Kerl!

Rux. Was wird denn nun aus seinem Rendezvous?

Lietzow. Ich werde mich für ihn opfern. Werde dem Frauenzimmer furchtbare Grobheiten sagen.

Rux (ironisch). Wenn sie aber hübsch is?

Lietzow. Dann sage ich vielleicht was anderes. Sagen werde ich ihr auf alle Fälle was. (Ab nach Nr. 1.)

Rux. Oller Schlauberger! Ich könnte mir ja auch opfern. (Nachrufend.) Was jaulst du denn, das trieft ja, als wenn die Wasserleitung kaput wäre. (Lacht.) So fidel hätte ich mir dies Berlin doch nicht gedacht. Vor allen Dingen dies Vauxhall! Na so was, Kinder! Wenn meine Olle mir da gesehen hätte! Hahaha!

Siebenter Auftritt.

Rux. Ulrike. Dann Emil.

Ulrike (durch die Mitte rechts; schlägt Rux auf die Schulter). Endlich habe ich ihn attrapiert!

Kux (sieht Ulrike eine Weile starr an, als könne er gar nicht glauben, daß sie es sei; erschrocken). Meine Olle! Da hört alles uff!

Ulrike. Ja, deine Frau, du Generalschwindelmacher!

Kux (sich einigermaßen fassend, beiseite). Nu aber frech! (Laut.) Wieso? Was willst du mit Schwindelmacher sagen?

Ulrike. Na, wie gefällt es dir denn in Brandenburg?

Kux. In Brandenburg? Wie kommst du darauf.

Ulrike. Wolltet ihr denn nich zum Oberpräsidenten?

Kux. Ach so! Ja natürlich! Nach Brandenburg. Ich verstand Havelberg! Kind, wer kann für Malheur!? In der Dunkelheit kamen wir uff'n falschen Zug und gerieten so nach Berlin. Wir haben uns furchtbar geärgert.

Ulrike (spöttisch). Du siehst vor Gram ganz elend aus. (Derb.) Wo seid ihr heute Nacht rumgebummelt?

Kux (thut sehr gekränkt). Bummeln? Bummeln? Ich weiß gar nicht, was du immer für Ausdrücke hast. Dazu haben wir gerade Zeit. Nein, aber weil doch später die Kanalisierung auch in Kyritz eingeführt wird, haben wir die Arbeiten bei Licht inspiziert.

Ulrike. Ihr fleißigen Leute!

Kux. Ich weiß nich, du bist immer so mißtrauisch zu mir!

Ulrike (ärgerlich). Zieh nich so 'ne biedere Limpe! Ins Orpheum seid ihr gewesen!

Kux (würdevoll). Riecke, wie kannst du wohl so was von mir denken? Ich sollte in dieses Lokal gehen, wo doch die Schwiegermutter von meinem seligen Stiefbruder — (weint) das hätte ich mir nich von dir vermutet. (Wischt sich mit dem Taschentuch die Augen.)

Ulrike (betrachtet die Hand, mit welcher er die Thränen trocknet). Ach, ach, ach! Thu doch man nich so! Wo hast du denn deinen Trauring?

Kux. Is er nich am Finger? (Zeigt die Hand.) Nein! — — der is auch da! — der is ganz gut aufgehoben! Da! (Bringt die Hosentasche heraus.) Siehst du — (Besinnt sich.) Ach so, den hab' ich in der Brieftasche! (Nimmt sie heraus und hält sie offen in der Hand.)

Ulrike. In der Brieftasche?

Kux. Ja, in der Brieftasche. Du wunderst dir auch über

alles. Es is ja eine ganz neue Brieftasche. Die Geschichte is nämlich so — (beiseite) keine Ahnung! keine Ahnung!

Ulrike. Ich bin neugierig!

Nux (beiseite). Ich ooch! (Laut.) Wir sind doch nun einmal in Berlin. Darüber is doch kein Zweifel. Nun gut, wir sind also in Berlin — (heftig) oder willst du mir das vielleicht auch noch abstreiten? Na also, siehst du wohl und da traf ich einen alten Freund, einen gewissen Struwe — da sagte er, wir wollen ein wenig spazieren gehen. — Da kamen wir nach dem Hamburger Bahnhof! — Ein sehr schöner Bahnhof — und wie wir da lang kommen, stand angeschlagen: „Vor Taschendieben wird gewarnt." Na, dachte ich, da bringe man rasch deine Wertsachen in Sicherheit und so nahm ich den Ring ab und legte ihn in die Brieftasche. (Weich.) Ich habe ja doch nischt Wertvolleres in meinem ganzen Vermögen, als diesen Ring, den Symbolius unseres Glückes! (Beiseite.) Keine Ahnung!

Ulrike. Is ja Schwindel! (Greift plötzlich in die Brieftasche.) Was is das für'n Bild?

Nux (beiseite). Ach herrje, das hübsche Balletmädchen! (Laut.) Das Bild? Das ist die Fürstin von Sparojnapani, hab' ich in die Kunsthandlung gekauft.

Ulrike. Das soll eine Fürstin sein, mit so wenig Sachen an?

Nux. Nationalkostüm! Es ist bei einem Hoffeste aufgenommen, zu Ehren der heiligen Madrilena.

Ulrike (wuchtig). Nux, von alles das glaube ich keine Silbe.

Nux. Nich!? Is ja die alte Geschichte. Was habe ich dir schon für schöne Sachen erzählt. Hast du sie geglaubt —? Nein!

Ulrike. Keinen Schritt darfst du mir gehen ohne mir.

Nux (sehr bieder). Und das hältst du für 'ne Strafe? Rieke, du kennst mein Herz noch lange nich. Habe ich denn einen andern Gedanken als du? Ulrike, kannst du an Nuxen zweifeln? (Breitet die Arme aus.)

Ulrike. Nein, dieser Ton kann nicht lügen. Du bist doch mein guter Gottlieb. Die andern haben dir bloß verführt. (Umarmt ihn.)

Rux. Ja, das sind nette Brüder! — Mir soll noch einer kommen! In meine Dummheit bin ich mitgeloofen. Ick habe nich die Kourage „Nee“ zu sagen. Ich habe sie nie gehabt, Rieke! Als wir uns gemeinsam an den Traualtar begeben haben, habe ich die Kourage gehabt, „Nein“ zu sagen?

Ulrike. Nu sind wir aber mal hier und wollen uns Berlin gründlich ansehen. Gleich soll der Hausknecht meine Sachen zurückholen. Mögen die andern allein reisen. (Ab in ihr Zimmer.)

Rux (sowie Ulrike ab ist, verändert sich sein Gesichtsausdruck von größter Einfalt zu lautem Lachen). Hahaha! Ick kenne doch Rieken! — So wie ich den Dussligen mache, fällt sie jedesmal rin.

Emil (durch die Mitte, klopft ihm auf die Schulter). Sie sind ja ein netter Gauner!

Rux (vergnügt). Nich wahr? Ja, ich kann furchtbar ruppig sein.

Emil. Schämen Sie sich denn gar nicht?

Rux. Doch noch!? Im Gegenteil, da bin ich stolz drauf! In unserm häuslichen Zirkus mache ich den Aujust. Ich thue nischt und utze die andern.

Ulrike. Na, Rux, wo bleibst du denn? (Tritt zu Rux.)

Rux. Ick bin schon da, mein Augentrost! — (Süßlich.) Jetzt wollen wir schön spazieren gehn. (Leise zu Emil.) An der nächsten Straßenecke verlier' ich sie. (Kitzelt seine Frau scherzhaft). Kille, kille, meine Haase. (Beide lachend ab ins Zimmer.)

Achter Auftritt.

Emil allein.

Emil. Ein netter Ehemann! Da werde ich ganz anders sein. — Freilich, das wird sich wohl in den nächsten vier Wochen noch nicht zeigen können, denn die Tante brummte etwas wie grüner Junge, wie ich um Susannens Hand anhielt. — Schadet nichts, um so mehr Zeit bleibt mir, den Namen Thülecke berühmt zu machen. — Vorläufig bearbeite ich die Klassiker. — Schillers Glocke sieht schon ganz anders aus. — Der Mann hat das ja ganz nett gemacht, aber er spricht immer nur von einer Glocke, während es doch eine ganze Masse giebt. — Ich besinge sie alle. —

Glocken=Couplet.

1.

Bei jedem Schritt auf dieser Welt
Ist uns ein Glöckchen beigesellt,
Das läutet in Tenor und Baß,
Klingt bald wie Silber, bald wie Glas.
Den Weg zur Kirche führt uns lang
Der Hochzeitsglocken heller Klang
Und machen wir die Augen zu,
Bringt's letzte Glöckchen uns zur Ruh.

(Gesprochen.) Zum Beispiel:

Im Wachtlokal der Feuerwehr
Ist müde man, der Dienst war schwer,
Aufs Ohr legt mancher sich zum Schlaf;
Da plötzlich klingt der Telegraph:

(Man hört den Telegraphen läuten. Leise Musik.)

(Kommandierend.) „Großfeuer!" ruft der Brandmeister. „Alle Mann bereit! Dampfspritze! Los!" Und vorwärts geht's, daß nur die Funken stieben. —

(Der Telegraph schweigt.)

In ihrer Kammer sitzt bei Nacht
Ein Mütterlein noch still und wacht;
Ihr liebes Bübchen war so krank,
Nun lacht es wieder, Gott sei Dank.

(Die Sturmglocke läutet Feuer.)

Da plötzlich horch — vom Turme schallt
Die Feuerglocke mit Gewalt.
Voll Schreck sie rasch zum Fenster rennt
Und sieht, daß draußen alles brennt.

(Die Glocke wird leiser und schweigt nach den nächsten zwei Zeilen ganz.)

Mein Kind! ruft sie verzweifelt aus
Und reißt es aus dem Bettchen raus.
Zur Hintertreppe — schleunig fort!
Zu spät, schon ist das Feuer dort.

Zum Fenster will sie — Hilfe schrein'n,
Da schlägt die Flamme just herein.
Verloren! O, mein süßes Kind!
Horch! Plötzlich klingt's durch Sturm und Wind:

(Man hört die bekannte Klingel der Feuerwehr.)

Die Feuerwehr! ruft sie jubelnd aus und neue Hoffnung zieht in ihr Herz! — Krach! Da klirrt auch schon die Scheibe und ein breites, freundliches Gesicht mit versengtem Haar und Bart kuckt herein.

(Die Glocke schweigt.)

„Man immer Kourage, Madamken, ruft eine kräftige Stimme. — Erst geben Sie mal den kleenen Putz her, daß ich ihn meinem Nachbar 'ne Etage tiefer runterlangen kann! — Haben Sie keine Angst, ihm passiert nischt; ick habe selber viere von die Sorte und weiß, wie jut man sie is. — So — und nun Sie, Madamken. — Mutter und Kind sind gerettet und während tausend Segenswünsche der mutigen Schaar folgen, steht der Komiker von ihnen schon wieder auf dem rasselnden Wagen und singt mit Pechfackel-Begleitung:"

(Bekanntes komisches Lied mit Aktionen.)

Wenn die Feuerwehr 2c. (Siehe Partitur.)

(Bei den letzten Takten ertönt die Feuerwehrglocke wieder bis zum Schluß.)

2.

Am Bahnhof steht das Volk und gafft,
Der Rat und auch die Bürgerschaft;
Sechs weiße Jungfrau'n ganz in Flor,
Die Fahne mit dem Schützen-Corps.

Große Aufregung. — Seine Durchlaucht der Fürst von Hitze-Hatze-Wolkenburg geruhen, von der Jagd kommend, seine vielgetreue Stadt Unke-Elster-Sperlingsdorf zu passieren. Alles ist auf dem Bahnhof und bibbert vor Kälte — die weißgewaschenen Jungfrauen sind schon ganz blau. Der Bürgermeister schießt herum wie ein losgegangener Schwärmer. Er allein hat alles arrangiert und der Sängerverein leistet sogar das Leibquartett Seiner Durchlaucht:

„Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein."

Heute ist ihm der langersehnte Orden sicher. — Endlich ein donnerndes „Hurrah" und Schellengeklingel.

(Man hört Schlittenglocken.)

Es ist der Schlitten Seiner Durchlaucht. Jungens, los mit der Jubel-Cantate! — Gerechter, da steht die Brut am Ententeich und schneeballt sich. Vorwärts, Laura, das Gedicht. — Weine nicht, Range, oder — (verbeugt sich fortwährend.)

(Weinerlich als kleines Mädchen.)

Ich bin ja schon da, Papa!

(Deklamiert und trippelt, um sich zu erwärmen, stottert, stockt und wiederholt.)

In Hitze-Hatze-Wolkenburg, kommt unser Landesvater durch,
Und kommt er durch, so sind wir froh —

(Laut weinend.)

Ach Gott, mir frieren die Finger so!

(Als Bürgermeister.) Das ist mein Letztes! — Verzeihen Durchlaucht, die dumme Pute, ich bin der Vater! — Meine Rede, wo habe ich sie denn? — (Sucht in allen Taschen.) Ich Unglücksmensch, er steigt schon ins Coupé. — Allergroßlauchtigster Fürst! — (Beiseite.) Ich hatte sie in der linken Fracktasche! — (Laut.) Licht und Sonne des Volkes — (Beiseite.) Auch in der Brusttasche ist sie nicht. — (Laut.) Ganz Unke-Elster-Sperlingsdorf —

(Man hört die Eisenbahnglocke läuten.)

Himmlische Güte, die Eisenbahnglocke! der Zug geht ab! Hoheit ist empört, ich bin blamiert, der Orden ist futsch. — Damit knickt er zusammen — und wie zum Hohne schmettert jetzt das Quartett:

Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.

(Eisenbahnklingel. Eisenbahngalopp.)

3.

Im Schauspielhaus giebt dann und wann
Schillers Maria Stuart man,
Das Publikum wird sehr gepackt,
Besonders von dem letzten Akt.

Vorne sitzen die Zuschauer in der größten Aufregung und schimpfen über das boshafte Karnickel die Elisabeth. Hinter den Coulissen aber stehen die beiden feindlichen

5*

Königinnen in schönster Harmonie. — „Ach, Auguste," sagt die Stuarten zur Elisabeth, „ich bin sehr in Verschmetterung; mein Lieutenant ist seit vierzehn Tagen zum Manöver und nicht eine Zeile hat er mir geschrieben." — „Kind, muß es denn gerade ein Kaiser-Franzer sein?" tröstet Elisabeth, „es giebt ja noch andere liebenswerte Truppengattungen." — „Wo denkst du hin? Arthur oder keiner!"

(Man hört eine kleine, scharfe Handklingel.)

(Als Mann.) Fräulein Zehmüller, Ihr Stichwort, Sie kommen! (Als Dame.) Himmel, der Inspizient! Meine Sterbescene. — Da läutet auch das Armesünder-Glöckchen schon. —

(Man hört das Armesünder-Glöckchen eintönig läuten.)

(Nimmt eine Tischdecke als Mantel um.) Die Männer sind Ungeheuer — alle! — Damit tritt sie, ein Seraphslächeln auf den Lippen, in dem bekannten Todesschritt, vor das Publikum. Im Parquet wagt kein Mensch laut zu atmen. Die ganze Galerie ist ein Schnupftuch. — Nun legt sie los:

Mein Testament nennt meine letzten Wünsche.
Der Königin von England bringt meinen schwesterlichen Gruß,
Sagt ihr, daß ich ihr meinen Tod vergebe.
Gott erhalte sie — und schenk ihr eine glückliche Regierung.

(Mantelspiel.)

Lebt, Lester, wohl — und wenn Ihr könnt — so lebt beglückt.
Ihr durftet werben um zwei Königinnen.
Ein zärtlich liebend Herz habt Ihr verschmäht,
Verraten, um ein stolzes zu gewinnen;
Kniet zu den Füßen der Elisabeth,
Mög' Euer Lohn nicht Eure Strafe werden.

(Mantelspiel.)

Lebt wohl! — Jetzt hab ich nichts mehr auf der Erden.

Damit geht sie ab, zum Tode.

(Das Glöckchen schweigt.)

Dann im Sturmschritt nach der Garderobe. — Da — horch! — Militär marschiert durch die Straße und ein Wunderglöckchen klingt, daß ihr süß ins Herze dringt.

(Man hört einen lustigen Marsch, dessen Melodie das Glockenspiel hat.)

Sie eilt ans Fenster. — Himmel — die Kaiser-Franzer

— und da mein Arthur! Er winkt herauf, er grüßt, salutiert mit dem Degen — er dreht seinen Schnurrbart. O, er ist mir treu. Dieser Schnurrbart kann nicht lügen. „Fräulein Zehmüller“ brüllt der Inspizient. (Man hört die Klingel des Inspizienten.) Sie werden gerufen, das Publikum klatscht sich die Hände wund. Hier diesen Zettel hat der Theaterdiener für Sie abgegeben. — „Von Arthur,“ ruft sie beseligt, „ich komme schon!“ Rasch eilt sie auf die Bühne und verbeugt sich vor der schluchzenden Galerie wieder und immer wieder, bis der Vorhang fällt. — Dann, ein Blick in den Brief.: (Selig.) Heute Abend bei Diwischowsky!

(Der lustige Marsch mit dem Glockenspiel fällt ein, er singt dessen Melodie mit und marschiert, militärisch grüßend ab.)

Tralalalala!

4.

Im Parlament geht's manchmal schlimm,
Die Geister platzen los im Grimm,
Die Rechte sagt, das muß geschehn,
Die Linke aber, „jo nich sehn!“

(Nimmt jedesmal die Position eines Redners ein und hält die Charaktere der verschiedenen Redner auseinander.)

„Meine Herren!“ ruft ein Freihändler: „Es handelt sich um die wichtige Frage: Dürfen Kinder des Sonntags Erd- und Blaubeeren sammeln oder nicht. Ich sage ja und zehnmal ja! Wohin sollen alle diese Handelsbeschränkungen führen? — Es wird damit gehen, wie mit dem Krabbenzoll, seit er eingeführt ist, bekommt man selten noch eine — hübsche Krabbe zu sehen.“ „Meine Herren,“ nimmt ein klerikalauernder Freiherr das Wort: „Wenn ein Friseur schlecht tanzt, so ist dies kein Wunder, weil der Mann sich stets mit falschen Touren beschäftigt.“ (Eine Stimme im Publikum ruft: „Au!“) „Wer rief da Au!?“ (Mit Achselzucken.) „Natürlich, Herr Richter!“ — „Meine Verehrten,“ nimmt eine kleine Perle von Excellenz das Wort, „hat denn mein verehrter Vorredner nicht recht? — Nach den Naturgesetzen wachsen die Erdbeeren im Mai,“ also sind es die Maigesetze, welche man gegen uns an-

wendet. „Erdbeeren sind rot," donnert ein Sozialer „und rot ist unsere Farbe." — „Sehr gut!" rufen die Sozialen! „Hört! Hört!" der Fortschritt! „Wehe!" die Nationalen! Furchtbarer Tumult!

(Man hört die Präsidentenglocke.)

Da plötzlich hell und laut es klingt,
Der Präsident die Glocke schwingt
Und heil'ge Ruhe herrscht sofort,
Herr Posematzky hat das Wort.

Bei dem Namen Posematzky springt alles erschrocken auf und stürzt nach der Restauration. Er fängt nämlich jedesmal bei Erschaffung der Welt an und spricht nie unter drei Stunden. Nur der Restaurateur schwärmt für ihn. — Posematzky ist mein Mann, sagt er, bei seinen Reden wird am meisten verzehrt; jetzt ist er erst beim bethlehemitischen Kindermord und die Kibitzeier sind schon alle; eh' der auf die Erdbeeren kommt, ist die letzte Käsestulle fort. „Jetzt ist er beim dreißigjährigen Krieg" meldet die Buffetmamsell. (Laut bestellend.) Ein Glas Schlummerpunsch für den Herrn Präsidenten! (Singt.)

So geht's bis Posematzky aus,
Da stürzt ein Diener hastig raus
Und ruft mit kühnem Glockenschwung:
(Eine große Klingel ertönt.)
Meine Herrn, ich bitt' zum Hammelsprung. (Ab.)

Verwandlung.

(Eine Gegend im zoologischen Garten. Nach der Seite links zu eine einfache Gartenbank, dahinter ein kleiner Busch.)

Neunter Auftritt.

Börner. Studenten.

Chor (zieht von rechts nach links über die Bühne.

Frisch, froh mit lust'gem Sang,
Ziehn wir hinaus

Und unserer Lieder Klang
Zieht uns voraus.
Wo hübsche Mägdelein
Am Wege blühn,
Tauscht man ein Küßchen ein
Im Weiterziehn.
(Indem sie über die Bühne ziehn.
Ja, es schwellt voll Lust
Die Studentenbrust
Unsere Jugendherrlichkeit,
Jubelnd tönt's hinaus
Wie mit Sturmgebraus:
Hoch die goldene Burschenzeit.
(Ab, der Gesang verliert sich.)

Zehnter Auftritt.

Frau Soltmann. Ebert. Später Susanne.

Ebert. Kein Wort weiter, Klara. Der Schein war gegen mich und Ihre Entrüstung hat mir bewiesen, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig bin.

Fr. Soltmann. Hier meine Hand, in vier Wochen ist die Hochzeit.

Ebert (küßt sie). Sie sollen es nicht zu bereuen haben.

Fr. Soltmann. Wenn wir belauscht würden!

Susanne (erscheint hinter ihnen auf der Bühne, applaudiert). Bravo, da capo!

Fr. Soltmann (erschreckt). Susanne!

Ebert. Was thut es? Die ganze Welt soll wissen, wie glücklich ich bin! (Will sie wieder küssen.)

Fr. Soltmann. Wir können auch glücklich sein ohne Zuschauer. (Entflieht nach links.)

Ebert. Sie entkommen mir nicht! (Eilt ihr nach.)

Susanne. Die gute Tante! wie freue ich mich über ihr Glück, obgleich sie eigentlich recht garstig ist, denn von Emil will sie absolut nichts wissen. Sein Onkel Lietzow hat uns alle zum Frühstück eingeladen, nur er sucht in der Stadt herum, um den Herrn Piepenberg aufzufinden. Hier habe ich ihn zum erstenmale gesehen. Ein Plätzchen, ganz geschaffen zum Träumen, zum Schwärmen! (Setzt sich auf die Bank.)

Elfter Auftritt.

Susanne. Klobig. Nauke. Schwefelmann.

Klobig. Da ist sie. Das Hausmädchen hat uns also nich belogen.

Schwefelmann (zu Nauke). Eine schönere Gelegenheit kannst du dir nicht wünschen.

Nauke (mit einem Riesenbouquet, hat gelbe Handschuhe an, einen großen goldenen Kneifer auf und ein kleines Stöckchen, überhaupt komisches Kostüm.) Ich habe eine furchtbare Angst.

Schwefelmann. Ich begreife nich, wie du dir so blamieren kannst!

Nauke. Da hast du das Bouquet, mach du es doch!

Susanne. Was die nur haben mögen. Sie sehen ganz feierlich aus.

Klobig (energisch). Keine Streiterei, sage ich! Du hast die buttergelben Handschuhe an, du machst es.

Nauke (räuspert sich, setzt sich in Positur). Hm! — Hm! — Es geht nich. Ich bringe kein Wort raus.

Klobig. Dann singe! Zwei! drei!

Nauke (singt). O, Susanne!

Schwefelmann und Klobig. — sann, sanne!

Nauke. Schlanke Tanne!

Schwefelmann und Klobig. Tanne! Tanne!

Nauke. Meine Flamme!

Schwefelmann und Klobig. Flamme! Flamme!

Nauke. Bist die Kanne!

Schwefelmann und Klobig. Kanne! Kanne!

Nauke. Aus der mir Honig fließt.

Schwefelmann und Klobig. Fließt ja, ja.

Nauke. Ach, giebst du mir keine Liebe
Und erwiderst meine Triebe,
So durchbohren Schmerzenshiebe
Meine Brust gleich einem Siebe
Und mein Herz geht noch kaput
Putt, putt, putt!

(Bewegung des Geldzählens.)

Alle drei. Ja sein Herz, es geht kaput,
Putt, putt, putt, putt, putt!

Susanne (sehr verwundert). Aber, meine Herren, was wollen Sie denn?

Nauke (ist niedergekniet). Heiraten!

Susanne. Wen?

Nauke. Ihnen.

Susanne (lacht). Hahaha! Wie kommen Sie denn auf diese kuriose Idee?

Klobig. Sie sagten mir doch, ich soll Ihnen einen aussuchen. Da ist er.

Susanne. Es thut mir leid, Ihre freundliche Offerte nicht akzeptieren zu können. Das Ganze war nichts als ein drolliges Mißverständnis zwischen Kyritz und Pyritz!

Schwefelmann. Mißverständnis? Adieu! (Will fort.)

Klobig, Nauke (halten ihn). Hier bleibste!

Schwefelmann (in größter Angst, holt eine große silberne Uhr aus der Tasche). Meinetwegen, hier is sie!

Susanne. Beruhigen Sie sich. Ich allein habe den Irrtum veranlaßt und wir haben schon so herzlich über die Verwechselung gelacht, daß Tantchen Sie gerne noch ein paar Tage gratis bewirtet.

Alle drei. Gratis?

Nauke. Das ist überwältigend! Dafür müssen Sie gestatten, daß wir Ihnen mit einem Extrajodler bis zum Affenhause begleiten.

Klobig. Zwei Drei!

Alle drei. Droben auf der Alm
Überm Tannengrün,
Möcht' i alleweil
Zu mei Schatzerl hin.
's pocht so entrisch mir
2c. 2c.

(Nauke führt Susanne im Ländlerschritt ab. Klobig und Schwefelmann folgen ebenso. Der Gesang verliert sich hinter der Scene. Alle ab.)

Zwölfter Auftritt.

Piepenberg allein.

Piepenberg (vorsichtig von rechts, mit einem Nelkenstrauß). Ich bin mehr tot wie lebendig, aber das Rendezvous darf ich

nicht versäumen. Herrje, da kommt ja Rux. Was thut denn der hier? Rasch hinter jenen Busch. (Versteckt sich links hinter einen Busch.)

Dreizehnter Auftritt.

Piepenberg verborgen. Rux.

Rux (von rechts mit einem großen Nelkenstrauß). Ich bin meine Olle ausgekniffen. Bei die Simili-Diamanten, unter die Linden, verlor sie über die goldene Fassung so die eigene, daß sie mir einen Augenblick losließ. Natürlich war ich, Pleßner sei Dank, sofort um die Friedrichstraßen-Ecke. So gut wie der Kämmerer kann ich die junge Dame ja auch vermahnen. Verflucht; kommt da nicht Lietzow'n seine Frau mit die Apothekern!? Rasch, aus die Schußlinie! (Rasch links ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Eulalia. Theudelinde.

Theudelinde (mit einem großen Nelkenstrauß). Sie wissen nun alles. Entscheiden Sie.

Piepenberg. Meine Frau? Und mit dem Nelkenstrauß? Was hat das zu bedeuten?

Eulalia. Was Sie auch sonst gegen Ihren Mann sagen mögen, diese Korrespondenz als Bettina mit Wolfgang Goethe durften Sie nicht beginnen.

Piepenberg. Was? Meine Theudelinde wäre Bettina das Kind!

Theudelinde. Piepenberg ist so rücksichtslos und — man sehnt sich doch nach einem fühlenden Herzen.

Eulalia. Gleichviel. Das Rendezvous wird nicht stattfinden!

Theudelinde. Aber wenn Wolfgang nun kommt und niemanden sieht!?

Eulalia. Er soll jemanden sehen! — Mich!

Theudelinde. Sie wollten?

Eulalia. Ihn mit der ganzen Würde niederschmetternder Weiblichkeit auf den Pfad der Tugend lenken.

Theudelinde. So nehmen Sie denn den Nelkenstrauß. Aber behandeln Sie Wolfgang zart. Aus seinen Zeilen spricht ein gewaltiger Geist.

Piepenberg. Ich habe Theudelinde Unrecht gethan. Sie hat doch Seele!

Theudelinde. Wenn Piepenberg so schriebe, ich würde ihn anbeten. (Ab links.)

Piepenberg (für sich). Herrliches Weib! Zu deinen Füßen will ich um Verzeihung flehen. (Folgt Theudelinde, ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Eulalia. Später Lietzow. Nachher Emil.

Eulalia (sieht in die Coulisse). Ein fremder Mann mit einem Nelkenstrauß? — Er ist es! — Fast zittere ich, aber was kann mir denn geschehen? (Sie setzt sich auf die Bank, wendet das Gesicht von dem auftretenden Lietzow ab, wobei sie noch den Fächer vorhält; den Strauß hat sie so befestigt, daß Lietzow ihn gleich sieht.)

Lietzow (mit einem großen Strauß an der Brust; er trägt einen langen, schwarzen Bart). Da wäre ich, dort die Bank und darauf sie. Ich habe mir aus Vorsicht einen falschen Bart gekauft. Nach der Taille zu urteilen ist sie noch jung. (Setzt sich.) Hm! Hm!

Eulalia (ebenso). Hm! Hm!

Lietzow. Schönes Wetter heute!

Eulalia (beiseite). Diese Stimme! Sollte es möglich sein? Ja, ja, der Bart ist falsch! Kein Zweifel mehr! Wolfgang Goethe ist mein Mann!

Lietzow. Könnte ich bloß die Visage sehen, damit man weiß, ob ich grob werden soll, oder nicht. (Versucht sie zu sehen, was sie vereitelt.)

Eulalia (beiseite). Fassung! damit ich ihn ganz entlarve. (Laut, zärtlich.) Ich finde Wolfgangs Mund nicht minder beredt, als seine Feder; diese weiß in Flammenschrift zu malen.

Lietzow. Was kann da sein, ich bin gemütlich. Grob werden kann ich nachher immer noch! (Springt zärtlich auf.) Himmlische Bettina!

Emil (taucht neben ihm auf, leise). Kein Wort weiter! Es ist die Tante! (Ab nach links.)

Lietzow (starr). Alle Wetter!

Eulalia (ungeduldig). Nun? Bettina wartet? Hören Sie, sie wartet!

Lietzow (beiseite). Es bleibt mir nichts anderes übrig, als die Geschichte umzukehren! (Donnernd, so daß Eulalia einen Schreck bekommt.) Wartet sie, das treulose Weib? Gut, sie soll nicht vergebens warten! (Nimmt den Bart ab.) Sieh mich an und zittere, Buhlerin!

Eulalia. Lietzow, was fällt dir ein?

Lietzow. Du bist entlarvt, wir lassen uns scheiden. Lebe wohl, auf Nimmerwiedersehen! (Thut, als wolle er gehen.)

Eulalia (läuft ihm nach und hält ihn). Aber Peter, so nimm doch Vernunft an. Diesen dummen Strauß trage ich nur in Vertretung der Apothekerin.

Lietzow. Was!? Und ich habe nur die Prokura für den Apotheker übernommen! Eulalia! (Breitet die Arme aus.)

Eulalia. Mein Peter! Wie unrecht that ich dir! — Frau Soltmann hat mir alles erzählt. — Warum hast du mir nicht mehr Vertrauen geschenkt? —

Lietzow. Das erzähle ich dir ein andermal. — Aber jetzt komm; die Herren Studenten, unsere Gäste, warten schon. (Beide zur Seite links ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Emil. Nux.

Emil. Der Onkel mit seiner Frau Arm in Arm. — Es steht Sonnenschein im Kalender!

Nux. Der Apotheker kniet vor seine Olle. — Ihre Seelen haben sich gefunden. —

Emil. Das macht die Berliner Luft. — Man kommt hier auf ganz andere Ideen.

Nux. Mir wird schon mieß, wenn ich an das faule Kyritz zurückdenke!

Duett.

Emil. Bald ist das Vergnügen verflossen
Nux. Und kaum hat Berlin man genossen,

Emil. Wo interessant jeder Schritt is,
Kur. Besonders wenn Mutter nich mit is.
Emil. Doch wer 'nem Berliner vertraute,
Kur. Das is schon die richtige Schaute.
Emil. Bloß wir beide, wir können lachen,
Kur. Wir sind nicht mehr dämlich zu machen.

Beide (komisch drohend).

Ach, ihr Berliner, ihr seid ein schlaues Corps,
Aber 'n Kyritzer, 'n Kyritzer, dem macht ihr doch nischt vor.
Emil. Besonders hübsch find' ich die Frauen,
Kur. Vor Liebe, da laß ich mir hauen.
Emil. Sie wissen so reizend zu plappern
Kur. Und so mit den Augen zu klappern.
Emil. Wer solchen Schatz hat — o, Musike!
Kur. Ich sagte sofort: „Adieu Rieke!"
Emil (schwärmerisch). Voll Seligkeit hin mit ihr traben,
Kur. Aber so'n Portemonnai mußt du haben.

(Prosa.)

Emil. O nein, hier tauscht man nur süße Küsse.

Kur. Na, da kommst du schön an. Da war gestern ein hübsches Balletmädchen. Weißt du, was die mit mir tauschen wollte?

Emil. Die Herzen!

Kur. Ne, die Uhren.

Emil. Und das haben Sie gethan?

Kur. Natürlich! gegen die Damens muß man doch galant sein.

Emil. Was? Ihren goldenen Chronometer!?

Kur. War ja Tomback. Ich habe ein feines Geschäft dabei gemacht.

Beide (lachend).

Ach, ihr Berliner, ihr seid ein schlaues Corps!
Aber 'n Kyritzer, 'n Kyritzer, dem macht ihr doch nischt vor.
Emil. Berlin hat viel Altertumsschätze,
Kur. Ich wollt unser Kyritz, das hätt' se.
Emil. Man wird von dem Anblick ganz trunken,
Kur. Was hat allein Schliemann geschunken!
Emil. Den Mann macht das Schenken zu froh ja,
Kur. Er buddelte lange in Troja. (Deutet nach seitwärts.)

Emil. Die Frau is auch bei ihm gewesen,
Kur. Mit's Umschlagtuch — hab' ich gelesen.

(Prosa.)

Emil. Haben Sie denn die Sachen gesehen?

Kur. Nee, damit habe ich Pech gehabt.

Emil. Wieso denn?

Kur. Ich fragte nämlich einen nach dem berühmten Schliemann, da sagt er mir: der singt heute ins Opernhaus! — I, denke ich, das muß ja ein sehr talentvoller Mensch sein. — Zur Sicherheit frage ich aber noch: sind denn da die Altertümer auch zu sehen? — Ja woll, sagt er, es is Ballet bei. — Ich also hin, aber da stellte es sich raus: hatte der Mensch Niemann mit Schliemann verwechselt, bloß um mir zu utzen!

Beide.

Ach, ihr Berliner, ihr seid ein schlaues Corps,
Aber 'n Kyritzer, 'n Kyritzer, dem macht ihr doch nischt vor.

Emil. Das Bildermuseum ist prächtig,
Kur. Das fühlt der Berliner auch mächtig,
Emil. Sie loben es in alle Welten,
Kur. Bloß ringehn, das thun sie sehr selten.
Emil. Die Bilder von Begas und Knauß'en,
Kur. Wie die kamen, lag ich schon draußen.
Emil. Sie machten es aber auch munter,
Kur. Ich haute dem einen eins runter.

(Prosa.)

Emil. Aber warum denn? — Der Herr erklärte uns ja bloß die Bilder.

Kur. Dann soll er nich lügen. Die Geschichte mit dem Paß von Termops — Termopilä und dem König Leomnibus is Schwindel.

Emil. Aber es steht doch in der Weltgeschichte.

Kur. Dann is es erst recht Schwindel. Wieviel Soldaten hatte der persische König Kerxes?

Emil. Xerxes! Drittehalb Millionen.

Kur. Na also. — Und da sagt der Mensch, die hätte der Omnibus alle verhauen mit dreihundert Quartaner?

Emil (lachend). Spartaner!

Kur. Das is ganz egal.

Beide.

Ach, ihr Berliner, ihr seid ein schlaues Corps,
Aber 'n Kyritzer, 'n Kyritzer, dem macht ihr doch nischt vor.

Emil. Die Kanalisierung ist jute,
Kux. Ich fiel heute früh in 'ne Kute.
Emil. Doch kaum lag er drin, frisch und munter,
Kux. Da säuselt noch einer herunter.
Emil. Doch der sagte freundlich: „Ich bitte!"
Kux. Man ruhig, es kommt gleich der dritte.
Emil. Und wie gar noch zweie rinfielen,
Kux. Da fing'n sie drin Skat an zu spielen.

(Prosa.)

Emil. Das waren natürlich Bauernfänger.

Kux. Ob! Die fielen bloß runter, um mir reinfallen zu lassen.

Emil. Dazu sind wir doch zu helle.

Kux. Ei Backe! So wie der eine bloß fragte: „Na, fremder Herr, wollen Sie nicht mit anfassen?" war ich raus. — Adje, schrie ich, das Lokal paßt mir nich.

Emil. Sie sind gewöhnt, höher zu spielen. Haha!

Beide.

Ach, ihr Berliner, ihr seid ein schlaues Corps,
Aber 'n Kyritzer, 'n Kyritzer, dem macht ihr doch nischt vor.

(Nach dem Duett beide links hinten ab.)

Siebzehnter Auftritt.

Frau Soltmann. Ebert. Lietzow. Eulalia. Piepenberg. Theudelinde.

Fr. Soltmann. So ist denn alles in der schönsten Harmonie und allgemeine Einigkeit herrscht zwischen Berlin und Kyritz. Wer hat nur die ganze Konfusion angerichtet?

Ebert. Der Emil. Er gab Susanne für meine Braut aus.

Fr. Soltmann. Bei mir spielte er den Kellner.

Piepenberg. Bei uns vermittelte er die Korrespondenz.

Lietzow. Mir stahl er Susannens Bild aus den Akten.

Eulalia. Und uns gab er den Rat, euch nach Berlin zu folgen.

Theudelinde. Er hat uns alle zum besten gehalten.

Alle. Emil! Wo ist Emil?

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Emil. Susanne. Hinter ihnen Klobig. Schwefelmann. Nauke.

Emil. Hier ist er!

Emil, Susanne (stürzen Lietzow zu Füßen, zugleich). Onkelchen, wir bitten um Ihren Segen!

Lietzow. Dummer Junge, ich hau dir eine runter! (Holt aus.)

Emil (leise). Dann verrate ich die Geheimnisse von Vauxhall.

Lietzow (plötzlich sehr gemütlich). Aber nein, seien wir gemütlich. Allen Sündern sei vergeben. Wenn du 'n Schnurrbart hast, dann frage mal wieder an!

Emil. Ach herrjeh, das kann noch lange dauern.

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Ulrike. Rux.

Ulrike (führt Rux am Kragen). Rede mir kein Wort; vom Arm wegzuloofen, da hört ja alles auf.

Rux. Ich habe dir in die ganze Stadt gesucht! Morgen stehst du im Tageblatt unter die verlorenen Sachen.

Ulrike. Ja wohl, bei Dressel hat er gesessen, wissen Sie mit wem? Mit die Fürstin Spargelinsky von's Ballet.

Rux. Von wem hast du denn das wieder erfahren?

Ulrike. Der Emil hat mir's gesagt!

Rux (grimmig zu Emil). Das sollst du am Kreuzberg bereuen! (Macht sich einen Knoten ins Taschentuch.) Warte, wenn wir zu Hause kommen!

Klobig. Nach Hause! Zwei! drei!

Klobig, Schwefelmann und Nauke (singen.)

In die Heimat zieht ihr wieder,
In die Heimat hold und schön,
Wo die süßen Liebeslieder —

Lietzow. Halt! Sie dürfen mittrinken, aber nicht singen.

Klobig. Aus! (Brechen plötzlich ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Börner. Studenten.

Börner (mit Bier). Schmollis Kinder! Kyritz-Pyritz soll leben!

Alle. Hoch!

Schlußgesang.

La! la! la!
Haben wir's gut gemacht
Und Sie brav gelacht,
Dann ist Kyritz froh,
Pyritz ebenso;
Ja, dann könnt's gescheh'n,
Daß wir oft uns sehn!
Ach! das wär' a Freud'
Ihr lieben Leut!
Dulie! dulie! dulie! juch, juch!
Dulida!

Ende.

Junggesellen, alte.
Kaiser Joseph II.
tochter. 4 S.
Kaiser Joseph II. 4 D. v. Ed. Ille. 1999.
Käthchen v. Heilbron
Kean oder Genie und
v. Dumas. 794
Kernpunkt, der. 4 L.
Kohlhas, Hans. 5 T.
König René's Tochter
Körner, Theodor. 4 D
Lady Tartüffe. 5 S. v. Girardin. 679.
Leben ein Traum, das. 5 D. v. Calderon. 65.
Leonarda. 4 S. v. Björnson. 1233.
Leuchtthurm, der. 2 T. v. Houwald. 717.
Leute von Hohen-Selchow, die. 3 S. v. Gerstmann. 1908.
Liebe kann Alles. 4 L. v. Holbein. 2135.
Lober, der. 5 S v. H. v. Schmid. 1294.
Löwin, die arme. 5 S. n. Augier v. Lindau. 1104.
Ludwig XI. 5 T. v. Delavigne. 567.
Lumpensammler von Paris, der. 5 D. v. Felix Pyat. 2017.
Marfa. 5 D. v. Heigel. 804.
Margarethe v. Burgund. 5 T. nach Gaillardet v. Fogowitz. 1786.
Marguerite. 4 L. v. Sardou. 2193.
Marianne, Ein Weib aus dem Volke. 5 S. v. Dräxler-Manfred. 264.
Martin Luther. 5 D. v. Henzen. 1920.
Menschenhaß u. Reue. 5 S. v. Kotzebue. 102.
Meteor, ein. 5 D. v. Ballestrem. 1374.
Montjoye. 5 S. v. Feuillet. 944.
Müller und sein Kind, der. 5 D. v. Raupach. 1698.
Mutter Gertrud. 4 S. v. Rich. Voß. 2073.
Neue Liebe. 3 S. v. Daudet-Ritter. 967.
Nora. 3 S. v. Ibsen 1257.
Olaf. 5 S. v. Roderich Fels. 1655.
Pelikan, der. 5 S. n. Augier v. Laube. 622
Peter Munk. 4 S. v. Wichert. 1850.
Preciosa. 4 S. v. Wolff. 130.
Prinz v. Homburg. 5 S. v. H. Kleist. 178.
Reise um die Erde in 80 Tagen. 5 S. v. d'Ennery u. Jules Verne. 2208.

Schelm v. Bergen. 5 S. v. R. Fels. 1546.
. 6.
. Girar-
ch. 1800.
ottschall.
...ier, der. 4 S. v. Augier. 1499.
Sie ist wahnsinnig. 2 S. v. Lembert. 748.
Sohn, der natürliche. 4 S. n. Dumas v. Paul Lindau. 1285.
Spieler, der. 5 S. v. Iffland. 106.
Spinne, die goldne. 4 L. v. Fr. v. Schönthan. 2140.
Spion v. Rheinsberg. 5 L. v. R. v. Gottschall. 2187.
Stein der Weisen. 3 S. v. Schmid. 1290.
Sternschnuppe, die. 4 S. v. Nötel. 1267.
Stimme der Natur. 4 S. v. Wichert. 925.
Stricknadeln, die. 4 S. v. Kotzebue. 115.
Struensee. 5 T. v. Beer. 299.
Student, der alte. 2 D. v. Maltitz. 632.
Studenten u. Lützower. 4 S. v. Wilhelm Schröder. 541.
Stützen der Gesellschaft. 4 S. v. Ibsen. 958.
System, das neue 5 S. v. Björnson 1358.
Teufelsfelsen, die. 4 S. v. Blumenthal. 1468.
Tochter Rolands. 4 D. v. Bornier. 1282.
Todtschläger, der. 5 D. v. Zola. 1574.
Toni. 3 D. v. Körner. 157.
Treu dem Herrn. 4 S. v. Rich. Voß. 2100.
Unsere guten Landleute. 5 S. v. Sardou. 1007.
Unverschämten, die. 5 S. v. Augier. 1729.
Verlorne Ehre. 3 S. v. Bohrmann-Riegen. 857.
Volksfeind, ein. 5 S. v. Ibsen. 1702.
Zwischen Thür und Angel. 1 D. v. Musset. 417.

Ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Bühnenstücke aus der „Universal-Bibliothek" ist durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen.

Aus

Philipp Reclam's Universal-Bibliothek.

Jedes Stück ist für 20 Pf. einzeln käuflich.

D. = Drama. L. = Lustspiel. P. = Posse. S. = Schauspiel.
T. = Trauerspiel. — Die Ziffer vor dieser Bezeichnung zeigt die Aktzahl an

Abbé de l'Epée. 5 D. v. Kotzebue 1020.
Achilles, der neue. 3 S. v. Weilen 396.
Adrienne Lecouvreur. 5 D. v. Scribe. 485.
Advokat, der. 5 S. v. Philippi. 2145.
Alexandra. 4 D. v. Rich. Voß. 2190.
Ambrosius. 4 S. v. Molbech. 1071.
Artikel 47. 5 D. v. Bélot. 1379.
Arzt seiner Ehre. 3 S. v. Calderon. 590.
Axel und Walburg. 5 T. v. Oehlenschläger. 1897.
Bajazzo und Familie. 5 S. n. d'Ennery u. Marc-Fournier v. C. Fr. Wittmann. 2089.
Bauer als Millionär, der. 3 S. v. Raimund. 120.
Bertha Malm. 4 S. v. Wijkander. 2039.
Bild, das. 5 T. v. E v. Houwald. 739.
Bund der Jugend. 5 S. v. Ibsen. 1514.
Camelienbame, die. 5 D. v. Dumas. 245.
Cavaliere, die. 5 S. v. Meyern. 492.
Claudia. 3 S. v. George Sand. 1249.
Correggio. 5 T. v. Oehlenschläger. 1555.
Damen, die beiden. 3 S. v. Ferrari. 1132.
Danischeffs, die. 4 S. v. Newsky. 2207.
Demi-Monde. 5 S. v. Dumas. 530.
Demimonde-Heirath. 3 S. n. Augier v. Laube. 1126.
Dienstpflicht. 5 S. v. Iffland. 1558.
Drei Lebemänner, die. 2 S. v. Girardin. 2109.
Don Cäsar von Bazan. 5 D. n. Dumanoir u. d'Ennery v. K. Saar. 2075.
Duell unter Richelieu, ein. 3 S. n. Lokroy u. Badon v. C. F. Wittmann. 1906.
Duelle. 3 S. v. Reitler. 1436.
Edelmann, armer. 5 S. v. Feuillet. 1859.
Ehe von heut', eine. 4 S. v. Hackenthal. 1265.
Ehrenwort, das. 5 S. v. Meyern. 421.
Eine vornehme Ehe. 4 S. v. Laube. 554.
Eine weint, die Andre lacht. 4 S. n. Dumanoir v. H. Laube. 580.
Eva. 4 S v. Hostrup. 1430.
Excommunicirter, ein. 5 S. v. Jantsch. 556.
Falkenström & Söhne. 4 S. v. Paulsen. 2066.
Falliffement, ein. 4 S. v. Björnson. 778.
Fernande. 4 S. v. Sardou. 1306.
Ferréol. 4 S. v. Sardou. 2209.
Fräulein von Belle-Isle. 5 S. nach Dumas v. P. Lindau. 1152.
Fräulein von Seiglière. 4 S v. Sandeau. 660.
Freund Grandet. 3 S. v. Ancelot. 1639.
Freunde. 4 S. v. Heigel. 1120.
Gabrielle. 5 S. v. Augier. 1155.
Gerettet. 2 S. v. Agrell. 1810.
Gespenster. 3 D. v. Ibsen. 1828.
Goldhärchen. 4 P. v. Hertwig. 2196.
Graf Horn. 5 D. v. Weilen. 311.
Graf Leicester. 5 T. v. Altwasser. 364.
Graf v. Waltron. 4 D. v. Möller. 1423.
Gregor der Siebente. 5 T. v. Helbig. 1036.
Gute Zeugnisse. 3 L. v. Mallachow. 2060.
Hauses Dämon, des. 2 S. v. G. Sand. 2157.
Haus Fourchambault. 5 S. v. Augier. 1072.
Hedwig, die Banditenbraut. 3 D. v. Körner. 68.
Heines „Junge Leiden“. 3 S. v. Mels. 662.
Heinrich v. der Aue. 4 S. v. Weilen. 570.
Hermann u. Dorothea. 4 S. v. Toepfer. 2027.
Herzog von Kurland. 5 T. v. Bunge. 318.
Hochzeit zu Ulfosa. 4 S. v. Hedberg. 628.
Jäger, die. 5 S. v. Iffland. 20.
Jesuit und sein Zögling, der. 4 L. v. A. Schreiber. 2102.
Im Banne der Pflicht. 5 S. v. Müller aus Guttenbrunn. 1417.
Isidor und Olga. 5 T. v. Raupach. 1857.
Jude, der. 5 S. v. Cumberland. 142.